Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Zweiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 9. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend, den 1. Februar | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | 1913.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die Feier des 54. Geburtstages Kaiser Wilhelms am Berliner Hofe wurde am Montag früh 8 Uhr durch großes militärisches Wecken im Hofe des Residenzschlosses eingeleitet. Dann nahm der Kaiser zunächst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, weiter jene des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses entgegen. Deutsche Bundesfürsten und sonstige fürstliche Gäste waren diesmal nicht zum Geburtstagsbesuche beim Kaiser erschienen, hiermit einem von ihm anläßlich der Erkrankung des Prinzen Adalbert geäußerten Wunsche Rechnung tragend. In der ersten Vormittagsstunde war Festgottesdienst in der Schloßkapelle, ihm folgte im Weißen Saale des Residenzschlosses große Gratulationsdéfilier-Cour vor dem Kaiser nach, wobei der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg den Anfang machte. Nach der Cour nahm der Kaiser noch die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen. Um 12½ Uhr mittags wohnte der Monarch, begleitet vom Kronprinzen und von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, der Paroleausgabe im Lichthofe des Zeughauses bei; die Parole lautete wie immer am 27. Januar: „Es lebe S. Majestät der Kaiser und König!“ Später fand im Residenzschlosse kaiserliche Familienfrühstückstafel und für das Gefolge Marschallstafel statt. Abends war im Königlichen Opernhause Festvorstellung in Anwesenheit des Kaisers und aller Prinzen und Prinzessinnen. Im Reiche ist die Feier von Kaisers Geburtstag auch diesmal in zahlreichen Orten in der üblichen Weise begangen worden, ebenso vielfach von den Deutschen im Auslande. Von den ungemein zahlreichen Auszeichnungen, Beförderungen usw., welche der Kaiser anläßlich seines Geburtstages verfügte ist die Ernennung des Kronprinzen Wilhelm zum Obersten hervorzuheben.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser beauftragte mit seiner Vertretung bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Taufe des jüngst geborenen Prinzen von Rumänien den Prinzen Oskar. Der Prinz wird begleitet sein vom Generaladjutant von Plessen, Flügeladjutant von Friedeburg, Flügeladjutant Grafen Soden und seinem persönlichen Adjutanten Oberleutnant von Bock und Polach.

Der Kaiser nahm am Dienstag im Berliner Residenzschlosse den ersten Vortrag des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Jagow, entgegen. — Die Besserung im Befinden des Prinzen Adalbert von Preußen hält an, Fieber ist nicht mehr vorhanden, nur über den Lungen treten noch leichte katarrhalische Erscheinungen auf.

Berlin, 29. Jan. Die Besserung im Befinden des Prinzen Adalbert hält weiter an. Die Masern heilen normal ab. Der Prinz dürfte schon in der nächsten Woche das Bett wieder verlassen.

Berlin, 29. Januar. Das heutige Bulletin über das Befinden des Prinzen Adalbert lautet: Der Prinz schlief nachts mit kurzen Unterbrechungen gut. Die Temperatur betrug heute morgen 36,1, Puls 63. Die Lungenerscheinungen sind weiter zurückgegangen. Weitere Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Berlin, 30. Januar. Anstelle des Prinzen Oskar wird Prinz Eitel-Friedrich zur Taufe des jüngsten Sohnes des Thronfolgers von Rumänien entsandt.

König Friedrich August traf am Dienstag vormittag aus Dresden zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Leipzig ein. Am Nachmittag des genannten Tages besichtigte der König die auf dem Augustusplatze aufgestellte Leipziger Garnison, abends besuchte er die Vorstellung im Neuen Theater und erschien dann beim kommandierenden General v. Kirchbach zu einer Abendgesellschaft.

Im Reichstag gab es am Dienstag zunächst wieder „kurze Anfragen“ an die Regierung. Abgeordneter Bassermann (nat.-lib.) frug, wie es mit den Gerüchten über Vereinbarungen zwischen Frankreich, England und Rußland wegen einer Abgrenzung ihrer gegenseitigen Interessensphären in der asiatischen Türkei stehe. Namens des Reichskanzlers beantwortete Geheimer Rat Dr. Lehmann die Anfrage dahin, daß der Reichskanzler allerdings von diesen Gerüchten gehört, aber nichts Gewisses hierüber vernommen habe. Von vertrauenswürdiger Seite liegen ihm keine Erklärungen in dieser Angelegenheit vor. Weitere Anfragen bezogen sich auf die Vergewaltigung des deutschen Ansiedlers Stössel in Marokko durch französische Truppen, auf die gewünschte Gleichstellung der deutschen Sprache mit der englischen Sprache in der neuen chinesischen Elementarschulordnung und auf den Inhalt der signalisierten neuen Militärvorlage. Auf letztere Anfrage, die von dem Sozialdemokraten Dr. Gradnauer gestellt worden war, antwortete Major Hoffmann namens der Reichsregierung, daß die Rüstung Deutschlands zu Lande nach der übereinstimmenden Meinung der verantwortlichen Stellen der Reichsregierung allerdings einer Verstärkung bedürfe, daß aber zurzeit keine Mitteilungen über den Umfang der militärischen Neuforderungen gemacht werden könnten, da der Bundesrat hierüber noch nicht beschlossen habe. Dann nahm der Reichstag die nun schon wiederholt unterbrochene Spezialberatung des Etats des Reichsamtes des Innern wieder auf, und zwar beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“. In der Debatte hierüber, welche die gesamte weitere Sitzung ausfüllte, kamen die Säuglingssterblichkeit, das Hebammenwesen, die Ausübung des Krankenpflegeberufes, die gesundheitsschädigenden Zustände in verschiedenen Industrien, die Maul- und Klauenseuche und noch sonstige Themata zur Erörterung. Am Mittwoch beschäftigte sich das Haus mit der Interpellation der Polen über das preußische Enteignungsgesetz.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnte am Dienstag bei Beratung des Postetats die Ostmarkenzulage für die Postbeamten mit den Stimmen der Vertreter des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen ab; dagegen wurden die Kinderzulagen für die Postunterbeamten einstimmig genehmigt.

In Berliner parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstag seine Verhandlungen kurz vor Pfingsten beendigen wird. Ob die Session zu genanntem Zeitpunkte ihren formellen Abschluß findet oder wiederum bis zum Spätherbst vertagt wird, dies dürfte ganz vom Stande der Reichstagsarbeiten abhängen.

Berlin, 30. Januar. Reichstag. Der polnische Interpellationsantrag, wonach die Zulassung der Enteignung polnischer Gutsbesitzer durch den Reichskanzler für die Zwecke der preußischen Ansiedlungskommission nicht der Auffassung des Reichstages entspricht, wurde mit 213 gegen 97 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen angenommen. Für den Tadelsantrag stimmten die Polen, das Zentrum und die Sozialdemokraten; mit „Nein“ stimmten die Rechte und die Nationalliberalen; die Fortschrittliche Volkspartei enthielt sich der Abstimmung. Lebhafter Beifall des Zentrums und der Polen begrüßte die Verkündigung der Abstimmung. Damit war die Interpellation über die Enteignung erledigt, und es wurde die zweite Lesung des Gesetzes über das Fleischenfuhrprovisorium vorgenommen.

— Ueber die Grundwertsteuer entspann sich in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses eine Erörterung, deren Ergebnis darin bestand, daß folgender Antrag des Zentrumsabgeordneten Grafen v. Spee mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde:

„Das Abgeordnetenhaus wolle die Staatsregierung ersuchen, bei der so bald als möglich vorzulegenden Aenderung des Kommunalabgabengesetzes eine Bestimmung dahin vorzusehen, daß bei der Veranlagung zur Grundwertsteuer der Wert der dauernd gärtnerisch, land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke nach einem mehrfachen desjenigen Ertrags zu bemessen sei, den die Grundstücke als solche nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei gemeinüblicher Bewirtschaftung im Durchschnitt nachhaltig gewähren können.“

Der Minister kündigte an, daß die Regierung bei Aenderung des Kommunalabgabengesetzes eine entsprechende Bestimmung vorzuschlagen gedenke. Wie noch hervorgehoben wurde, soll durch diesen Beschluß der Entscheidung über Mißstände bei städtischem Besitz nicht vorgegriffen werden.

— Neue Gesetzentwürfe werden vorbereitet. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde zum Etat des Ministeriums des Innern von der Regierung mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf über die Schulorganisation und ein Reichsgesetz über das Tragen von Schußwaffen in Vorbereitung seien.

Das Opfer.

Novelle von Fanny Stöckert.

(13. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

„Doch wirst Du nicht etwa dieses unfertige Geschöpf mit dem wirren Lockengekräusel auf der Stirn mit ihr vergleichen wollen! Sie gehört noch in die Kategorie der Backfische mit meinem albernen Schwesterpaar.“

„Bitte, sprich etwas respektvoller von ihr, sie ist meine Tante, Hans, und werde mich ernstlich bemühen, ihre kindlichen Reize zu bewundern.“

Hans lachte spöttisch auf und flüsterte: „Du wirst sie schließlich lieben, dieses Kätchen von Horst, nicht wahr, Herbert?“

„Es wäre eine Gnade des Himmels, wenn ich es könnte, eine Erlösung von namenloser Qual!“ rief Herbert halb ernsthaft, halb bitter.

Käthe hatte in diesem Moment den Arm ihrer Schwester ergriffen und bat sie, einige Minuten mit ihr in den Garten zu gehen.

„Ich habe Dir nämlich furchtbar wichtige Dinge zu erzählen“, sagte Käthe geheimnisvoll.

„Nun, was hat sich denn Großes ereignet, Kind? Hat sich Deine Busenfreundin, die Ida, verlobt?“ fragte Elisabeth, dem Wunsche ihrer Schwester willfahrend.

„Nein, nein, ganz etwas anderes; denke doch nur, der alte, reiche Onkel von Mama in Ostpreußen ist gestorben und hat, da er sich kurz vor seinem Tode mit all seinen näheren Verwandten dort erzürnt hat, uns sein ganzes Vermögen vermacht. Es ist schrecklich viel, ich glaube 600 000 Mark. Mama ist natürlich gleich hingefahren und ich bin direkt zu Dir geeilt, um Dir diese Kunde zu bringen. Mit unserem Aufenthalt bei Euch wird es wohl nun nichts werden; Mama hat nun doch ganz andere Zukunftspläne. Ah, Elisabeth, warum konnte nur der alte Onkel nicht ein halbes Jahr eher sterben, dann —“

„Still, nicht weiter“, flüsterte Elisabeth und legte ihre Fingerspitzen leicht auf die weichen Lippen Käthens. „Du willst Unsinn schwatzen, Käthe.“

Aber Elisabeth war doch sehr blaß geworden und stützte sich schwer auf die zarte Gestalt der Schwester. Ihre Blicke irrten zu Herbert herüber, nur ihn umfaßte in diesem Moment ihr ganzes Denken.

Ihm wäre der bitterste Schmerz seines Lebens, der den lebensfrohen Jüngling so verwandelt, erspart geblieben, wäre diese Wendung der Dinge früher eingetreten. Niemand, auch nicht ihre Mutter würde ihr dann zugeredet haben, die Gattin Wulfens zu werden. Sie hätte den Jugendtraum weiter träumen können — und wenn sie sich vielleicht einst wieder gefunden, Herbert und sie — Großer Gott, wohin gerieten ihre Gedanken, das machte wohl die schwüle, träumerische Sommernacht, das Mondlicht, die Blumendüfte.

„Komm, Käthe“, sagte sie, sich gewaltsam zusammennehmend, „wir müssen wieder zu der Gesellschaft hinauf, wir haben uns ihr schon lange entzogen, ich glaube, man rüstet sich schon zum Aufbruch.“

Wulfen trat den beiden jetzt entgegen.

„Nun, habt ihr Euch ausgesprochen? Darf man stören?“ fragte er.

„Ausgesprochen noch lange nicht“, erwiderte Käthe, „wir haben morgen noch Zeit dazu, ich habe große, wundervolle Neuigkeiten mitgebracht, die Dich auch interessieren werden.“

Auf dem Heimwege teilte Elisabeth dann ihrem Gatten Käthens seltsame Neuigkeiten mit, an welchen er aber nur im Interesse seiner Schwiegermutter und Schwägerin etwas Anteil nahm. Für seine Person erschienen sie ihm bedeutungslos; eine echte Künstlernatur, hatte er wenig Sinn für Geldeswerte, und außerdem war ja Wulfen so gestellt, daß er auf keine reiche Erbschaft angewiesen war.

Herbert bemühte sich auf diesem Heimwege, die nähere Bekanntschaft seiner jugendlichen Tante zu machen, und das harmlose Geplauder des jungen Mädchens, während sie durch die Mondscheinnacht dahinschritten, däuchte ihm wie eine bekannte anmutige Melodie aus früheren Tagen, die ihm in letzter Zeit verloren gegangen war.

Finster und grollend schritt Editha, unbeachtet von den beiden Paaren, einsam ihren Pfad. Ihr mißtrauischer Sinn geleitete ihre, am heutigen Abend durch die Don-Carlos-Vorlesung ohnedies sehr erregte Phantasie auf wunderbare Pfade. Daß das Verhältnis zwischen Herbert und Elisabeth nicht war, wie es sein sollte, davon glaubte sie sich wieder heute einmal von neuem überzeugt zu haben. Jedenfalls hatte man das kleine, geschwätzige Ding, die Schwester, nur herberufen, damit sie als Deckmantel dienen und Wulfen, der so wie so mit Blindheit geschlagen schien, täuschen sollte. Aber noch war sie da, — Editha von Wulfen, — um dieses intrigante Spiel aufzudecken und Wulfen aus seiner albernen Vertrauensseligkeit aufzurütteln. Am morgigen Tage wollte sie ihm eine Warnung zugehen lassen. O, er sollte es noch inne werden, was für eine selten schöne Blume voll Aufopferungsfähigkeit ihm auf seinem Lebenspfade geblüht und von ihm unbeachtet gelassen war. Statt er diese holde Blume gefluckt, nährte er wieder, wie schon einmal, eine Schlange an seinem Busen! So dachte Editha, und das wollte sie Wulfen beibringen. Ob diese Einflüsterungen Wahrheit oder nur Gifttropfen der bösen Verleumdung waren, kümmerte Editha wenig.

* * *

„Ich halte es für meine Pflicht, Dich zu warnen, Benno!“

Mit diesen Worten trat Editha nächsten Morgen in das Zimmer Wulfens.

Dieser blickte ziemlich erstaunt auf die kleine erregte Person.

„Warum? Wozu?“ fragte er ruhig.

„Weil Ihr verliebten Männer stets mit Blindheit geschlagen seit und Gott danken könnt, wenn eine kluge erfahrene Dame in Eurer Nähe ist, die Euch die Augen noch bei Zeiten aufdeckt.“

Wulfen war dunkelrot geworden.

„Willst Du etwa meine Frau in meinen Augen verdächtigen“, brauste er auf, „dann hüte Dich vor meinem Zorn!“

Editha lachte höhnisch.

„Du bist arglos wie ein Kind, Benno. Elisabeth versteht es allerdings meisterhaft, die Schuldlose und Reine zu spielen und scheint auch Herbert ihre Verstellungskünste gelehrt zu haben. Er, der sonst so offene, arglose Mensch, ist wie verwandelt, jetzt kennt man ihn nicht wieder, foernst, so bedrückt ist er.“

„Und daran soll Elisabeth die Schuld tragen?“

„Ja natürlich, sie und keine andere! Ich bin fest davon überzeugt, daß sie sich schon früher gekannt haben. Hans Norden, mit dem ich neulich sprach, meint es auch. Die Marmorstatue, die Herbert Euch zum Hochzeitsgeschenk gemacht, ist ihm ein schlagender Beweis; sie gliche Deiner Frau Zug um Zug. Aber Du natürlich siehst und hörst nichts, nur gestern abend schienen Dir die Augen etwas aufzugehen.“

Fortsetzung folgt.

— **Staatssekretär Kühn bleibt im Amte.** Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes sollte sich mit Rücktrittsabsichten tragen, da ihm die neuen Schwierigkeiten, die dem Schatzamt durch die zu erwartende Militärvorlage aufgebürdet würden, für unüberwindlich erschienen. Jetzt schreibt die „Frankf. Ztg.“: Die Meldung von dem beabsichtigten Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Kühn ist, wie wir erfahren, nicht zutreffend. Der gegenwärtige Staatssekretär hat nicht die Absicht, zurückzutreten, er gedenkt vielmehr, die Steuervorlagen, die zur Deckung der neuen Militärforderung nötig sind, selbst zu vertreten.

— **Vom Deutschen Wehrverein.** Am 28. Januar war ein Jahr verflossen, seitdem der Deutsche Wehrverein gegründet worden ist. Mit großer Befriedigung kann der Wehrverein auf seine Entwickelung zurückschen. 55 000 Einzelmitglieder und weit über 150.000 korporativ Angeschlossene stehen unter seinen Fahnen. 450 Ortsgruppen sind gegründet. Landesverbände bestehen in Württemberg, Sachsen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Thüringen und Sachsen-Altenburg. In Gründung begriffen ist der in Baden. Provinzialverbände bestehen in Berlin-Brandenburg, Schlesien, Posen, Schleswig-Holstein. In Gründung begriffen ist Westfalen, Rheinland, Hannover und Ostpreußen. Sicherlich eine hocherfreuliche Entwickelung und ein Zeichen dafür, daß der Wehrverein auf dem richtigen Wege ist.

Wilhelmshaven, 29. Jan. In der deutschen Flotte sind große Veränderungen zu verzeichnen. Der Chef der Hochseeflotte, Admiral von Holtzendorff, wurde von seiner Stellung enthoben. An seine Stelle wurde der Chef des zweiten Geschwaders, Vizeadmiral von Ingenohl, mit der Führung der Hochseeflotte beauftragt. Vizeadmiral von Krosigk wurde zum Direktor des Allgemeinen Marinedepartements des Reichsmarineamtes und gleichzeitig zum Stellvertreterbevollmächtigten im Bundesrat ernannt. Der Konteradmiral Scheer, der bisherige Direktor des Allgemeinen Marinedepartements des Reichsmarineamtes, wurde mit der Führung des zweiten Geschwaders beauftragt und gleichzeitig der Marinestation der Ostsee zugeteilt.

Leipzig, 29. Januar. Das Schwurgericht begann heute den Prozeß gegen den Flieger Wienczyers wegen Meineides, Konkursvergehens und Betruges und gegen die Privatiere Frau Josefine Hensel aus Berlin wegen Beihilfe und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Rainer von Oesterreich ist nach tagelangem Ringen mit dem Tode am Montag nachmittag 5 Uhr in Wien verschieden. Mit ihm ist das zurzeit älteste männliche Mitglied des habsburgischen Herrscherhauses heimgegangen, denn der Verewigte war geboren am 11. Januar 1827 zu Mailand, er hat also das hohe Alter von über 86 Jahren erreicht. Er entstammte als viertes Kind der Ehe des Erzherzogs Joseph Rainer († 1853) mit Marie Luise von Spanien und trat schon früh in die österreichische Armee ein. 1852 wurde er Oberst, später Generalmajor und Brigadier, 1861 Feldmarschall-Leutnant und 1874 Feldzeugmeister. Nach dem Kriege von 1866 hat er sich bei der Organisation der Landwehr große Verdienste erworben, auch ist er in der Zivilverwaltung wiederholt tätig gewesen; so 1857 als Präsident des Reichsrats und 1861 als Ministerpräsident des ersten liberalen Ministeriums Schmerling. Seit dem 5. September 1891 gehörte er der preußischen Armee als Chef des Königlich Preußischen Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 an. Auf wissenschaftlichem Gebiete war der verstorbene Erzherzog als Förderer bekannt, so durch den Ankauf des Papyrus von Fajum, nach ihm Papyrus Erzherzog Rainer genannt, den der Kaufmann Theodor Graf auf seiner Orientreise entdeckte. Ferner war der Verstorbene Präsident der Weltausstellungskommission in Wien im Jahre 1873. Eine umfassende Handschriftensammlung, ca. 100 000 Nummern hat er 1899 der Wiener Hofbibliothek geschenkt. Er war ferner Ehrenmitglied und Kurator der Kaiserlichen Akademie der bildenden Künste. Am 21. Febr. 1852 hatte sich Erzherzog Rainer mit seiner nunmehr Witwe gewordenen Gattin Erzherzogin Marie Karolina in kinderloser Ehe vermählt.

Die Beisetzung des verstorbenen greisen Erzherzogs Rainer von Oesterreich erfolgte am Freitag nachmittag in der Kapuzinergruft der Wiener Hofburgkirche. Der Kaiser, alle Mitglieder des Kaiserhauses, die fremden Fürstlichkeiten, die Hof- und Staatswürdenträger usw. nahmen an der Beisetzungsfeier teil. Der verewigte Erzherzog soll den Erzherzog Leopold Salvator testamentarisch zu seinem Universalerben eingesetzt haben.

Frankreich.

Das neue französische Ministerium Briand hat eine umfassende Amnestie beschlossen. Sie soll in sehr weitem Umfange Anwendung bei Verurteilungen wegen politischer Vergehen und Preßdelikte, sowie wegen Verstöße gegen das Versammlungsrecht und wegen Streikvergehen finden. In der französischen Deputiertenkammer kam am Dienstag beim Etatsposten „Pulver und Salpeter“ das berüchtigte B-Pulver der französischen Flotte zur Sprache. Der ehemalige Unterstaatssekretär Lefèvre meinte, daß die stattgefundenen Katastrophen in der französischen Marine nicht notwendig dem B-Pulver zuzuschreiben seien und wies darauf hin, daß das französische Pulver trotz der an ihm ausgeübten abfälligen Kritik das Pulver des Sieges der Balkanstaaten gewonnen sei. Der Redner äußerte sich weiter dahin, daß es gegenwärtig wohl kein rauchloses Pulver gäbe, das nicht bei der Berührung mit Wasser der Selbstentzündung ausgesetzt sei.

Toulon, 29. Januar. Vier Panzerkreuzer des zurückgekehrten Geschwaders erhielten den Befehl, sich bereit zu halten, um gegebenenfall nach dem Orient abzugehen.

— **Untergang eines deutschen Schiffes.** An der französischen Küste, an dem berüchtigten Sturmkap de la Hague, ist ein deutscher Dampfer gesunken, und dreißig Seeleute haben ihr Grab in den Wellen gefunden. Der Draht meldet:

Paris, 28. Januar. Der deutsche Viermaster „Pangani“ ist bei Kap de la Hague in der Nähe von Le Havre vergangene Nacht um 11 Uhr vom Dampfer „Phryne“, der von Algerien nach Rouen unterwegs war, angerannt worden. Di „Pangani“ sank sofort, bloß vier Mann der Besatzung, darunter der zweite Offizier, konnten gerettet werden. Der Rest der Besatzung, aus dreißig Mann bestehend, ist ertrunken. Die „Phryne“ ist mit ziemlich schweren Havarien heute morgen im Hafen von Le Havre eingelaufen. — Wie weiter berichtet wird, befand sich der zum Sinken gebrachte Viermaster auf der

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

?? **Namslau**, 31. Januar. (**Kaisers Geburtstag**) Am Sonntag abend leitete der Kriegerverein die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch eine Festveranstaltung im Grimm'schen Saale aufs schönste ein. Auf den zahlreich erschienenen Kameraden wohnten derselben bei das Offizierkorps der Garnison, Reserveoffiziere von hier und auswärts, Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, die Vorstände der dem Kriegerverein nahestehenden Vereine und andere Gäste aus Stadt und Land. Zur Eröffnung der Feier spielte die Stadtkapelle den Yorck'schen Marsch von 1813, worauf sich das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß. Nun sprach Fräulein Hauschild einen stimmungsvollen Prolog mit guter Betonung, worauf nach einer Festouverture von Gerstenberg der Vorsitzende Herr Bürgermeister Schulz die Festansprache hielt. Einleitend wies er auf das in diesem Jahre stattfindende 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers, sowie auf die 100jährige Erinnerungsfeier der Erhebung und Befreiung Preußens hin. Beide Feiern würden sich zu erhebenden Kundgebungen des patriotischen Sinnes, der das preußische Volk beseelt, gestalten. Die Kriegervereine, die dem Kaiser mit Gut und Leben ergeben seien, würden in den Beweisen der Liebe, Treue und Ergebenheit nicht zurückbleiben. Redner wies alsdann darauf hin, wie während der nahezu 25jährigen Regierungstätigkeit des Kaisers das Deutsche Reich einen ungeahnten Aufschwung genommen und der Kaiser den Frieden, der oft bedroht gewesen, dem Lande erhalten habe. Mit Stolz und Freude könnten daher alle auf diese Zeit zurückblicken, aber sie sollten auch mit Vertrauen auf den Kaiser den Blick in die Zukunft richten. — Herr Bürgermeister Schulz schloß seine schwungvolle Ansprache mit der Aufforderung zur Erneuerung des Gelöbnisses unverbrüchlicher Liebe und Treue und brachte dann auf den Kaiser ein dreimaliges Hurra aus, in das die Anwesenden mit hoher Begeisterung einstimmten. — Nachdem nun zwei Allgemeine gesungen worden waren, gelangte ein äußerst sinniges Festspiel 1813—1913 zur Aufführung. Borussia, in schlichtem Gewande, gedenkt mit Wehmut der Zeit vor 100 Jahren, aber auch mit größter Befriedigung der Zeit der glorreichen Erhebung Preußens. Sie sei gekommen, um an dem 100jährigen Jubiläum, zu dessen feierlichen Begehung ihr Volk sich rüste, teilzunehmen. Sie sehe, daß der Geist noch in ihm wohne, der einst zum Befreiungskampfe es trieb. Germania, in herrlichem Schmucke dastehend, stimmt Borussia bei und führte aus, daß Liebe, Treue und Hoffnung, welche einst des Reiches Herrlichkeit gebracht, auch die Befreiung Preußens aus der Gewalt seines Bedrückers bewirkt hätten. Bald erscheinen drei kleine Mädchen als Vertreterinnen der genannten Tugenden und begrüßten Borussia aus Anlaß des Jubelfestes. — Die weiteren Darbietungen, die mit Musikstücken und allgemeinen Gesängen abwechselten, waren dem Humor gewidmet, nämlich: eine stumme Pantomime, „Urlaubsstreiche“ und ein Terzett: „Die Straßenkehrer.“ Die Lachmuskeln der Anwesenden blieben anhaltend in regster Tätigkeit. — Nach Abwicklung des offiziellen Teils fand ein Kommers statt, der bis zum frühen Morgen einige Teilnehmer beisammenhielt. — Am Festtage selbst, den in den Vormittagsstunden das schönste „Kaiserwetter“ auszeichnete, fand um 8½ Uhr die Feier des Allerhöchsten Geburtstages in der Höheren Privat-Mädchenschule statt. Es wechselten Gesänge und Gedichte der Schülerinnen miteinander ab, und die Vorsteherin Fräulein D. Bobertag wies in einer kurzen Ansprache auf den hohen nationalen Festtag hin. — Um 9 Uhr fand in der Höheren Knabenschule ein Festakt statt, ebenfalls bestehend in Liedern und Deklamationen der Schüler, sowie in einer Ansprache des Herrn Lehrers Krause. Außer Mitgliedern des Vorstandes des Vereins der Höheren Knabenschule waren auch mehrere Väter der Schüler zugegen. — Zur selben Stunde begann der Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche, dem mit der Gemeinde die katholischen Mannschaften der Schwadron im Paradeanzuge und die Schützengilde in corpore beiwohnten. Herr Kaplan Melz hielt ein feierliches Hochamt mit Te Deum, worauf Fürstbischöflicher Kommissarius Herr Erzpriester Reimann eine alle Andächtigen erbauende Predigt hielt. Der Chor brachte unter Leitung des Chorrektors Herrn Bönninghausen die klangvolle Instrumentalmesse in F-dur von Gruber mit den vorgeschriebenen Tageseinlagen und einem Gebet für den Kaiser Domine salvum fac regem von Hüls — zur Aufführung. — In der evangelischen Pfarrkirche begann der Festgottesdienst um 10 Uhr und wurde vom Herrn Pastor Melz abgehalten. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag einer Motette unter Leitung des Herrn Kantors Lampel. Außer zahlreichen Gemeindegliedern waren anwesend mit den Herren Offizieren sämtliche Dragoner evangelischen Bekenntnisses. — In der Synagoge wurde der Geburtstag des Kaisers ebenfalls festlich begangen. — Im Anschluß an den Festgottesdienst in der evangelischen Kirche fand die gemeinschaftliche Feier der beiden Volksschulen statt. Vor dem Rednerpulte stand auf dem Podium die Kaiserbüste, umgeben von immergrünen Pflanzen. Der Schulsaal war auch diesmal bis auf den letzten Platz von Teilnehmern dicht gefüllt. Außer den Kindern der oberen Klassen und den Lehrerkollegien waren u. a. anwesend Vertreter der Königlichen und städtischen Behörden, das Offizierkorps der Garnison, Herr Kreisschulinspektor Schönborn, die Geistlichkeit, Angehörige der Kinder und Freunde der Schule. Das Programm war vom Herrn Hauptlehrer Bönninghausen entworfen worden, der auch die Feier leitete. Nach einigen Festliedern und Gedichten gelangte das Festspiel: „Dem Friedenskaiser“ von Ieke zur Aufführung. Es feiert Kaiser Wilhelm II, als Friedenskaiser durch schlichte Verse, die in sinniger Weise die Segnungen des Friedens für Religion, Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel und Ackerbau preisen. — In der Ansprache, die auf das Festspiel Bezug nahm, zeigte Herr Hauptlehrer Bönninghausen, wie der Kaiser von Anfang seiner Regierung an stets auf die Erhaltung des Friedens nach außen und nach innen bedacht gewesen sei und ihm dies auch gelungen wäre, obgleich wiederholt am politischen Himmel unheildrohendes Gewölk gestanden hätte. — Um 12 Uhr fand auf dem Ringe die Parade der Eskadron statt. Eskadronschef Herr Rittmeister von Stünzner hielt an die Schwadron, die dem Rathause gegenüber Aufstellung genommen hatte, eine kernige Ansprache, die in ein dreimaliges Hurra auf den Obersten Kriegsherrn ausklang. Sodann wurde unter Führung des Herrn Oberleutnants von Rieben ein Parademarsch exakt ausgeführt, den die Klänge der Stadtkapelle begleiteten. Ein zahlreiches Publikum verfolgte mit größtem Interesse das militärische Schauspiel. — Der Parade folgte ein Konzert vor der Siegessäule. — Das Festessen war nachmittag 4½ Uhr im Grimm'schen Saale; Herr Landrat von Marées brachte das Kaiserhoch aus. — Abends um 8½ Uhr beging die Schwadron den Geburtstag des Kaisers im Tatschke'schen Saale. — Schon lange vor dieser Zeit war der Festraum derart gefüllt, daß denen, die später kamen, der Eintritt unmöglich war. Es begann die Feier mit einem inhaltsreichen Prolog, den Sergeant Herr Ritter mit sonorer Stimme vortrug, worauf ein „Lebendes Bild“ folgte. Der Hintergrund zeigte die Kaiserbüste, hinter ihr Germania, einen Lorbeerkranz über das Haupt des Kaisers haltend, und seitlich standen acht Soldaten verschiedener Truppengattungen mit präsentierten Karabinern. Die Gruppe, von Blattpflanzen umrahmtund von Rotlicht beleuchtet, gewährte einen schönen Anblick. — Nach kurzer Pause, die von Vorträgen der Stadtkapelle ausgefüllt wurde, ging in Szene das vaterländische Festspiel: „Aus eiserner Zeit“ von Reinke. Das Spiel zeigte so recht die Wirtschaft der Franzosen, die den altmärkischen Bauern alles, sogar die Pferde, fortnahmen: es schilderte aber auch das Erwachen des deutschen Volkes und die Siege der Armee. Alle Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit großer Bravour und ernteten reichen Applaus. — Wahre Lachsalven rief die Schlußszene: Ober Justikus Sperling hervor. — Hiernach ging in Szene der Schwank: „Die Naturheilmethode“ von Laufs. Das an interessanten Verwechselungen und sehr prekären Situationen reiche Stück erfreute sich eines durchschlagenden Erfolges. Die Mitwirkenden ernteten nicht endenwollenden Beifall. — Den Schluß des Programms bildete die Biwakszene: „Auf der Wacht.“ Auch diese Darbietung wurde mit größten Applaus aufgenommen. — Nun trat der Tanz in seine Rechte, und wie lange wurde ihm huldigt? Sagen wir es lieber nicht; es ist ja nur einmal Kaisers Geburtstag. — Aufs höchste befriedigt werden gewiß alle Teilnehmer die Feier verlassen haben. — Zur selben Stunde, wo die Festvorstellung der Schwadron stattfand, hielt der Männer-Turn-Verein seine Kaiserfeier im festlich dekorierten Schwuntel'schen Saale ab. Das Ehrenmitglied Herr Wiese feierte in einer markigen, von echt patriotischem Geiste durchwehten Ansprache den Kaiser, der auch der körperlichen Ertüchtigung der Jugend das regte Interesse entgegenbringt. Und wer sorgte auch dafür besser als die Turnvereine? Mit Begeisterung stimmten alle Anwesenden in das auf Sr. Majestät ausgeb achte Hoch ein. Im weiteren Verlaufe des Festabends wurden die Teilnehmer erfreut durch Vorführung von Stabübungen, denen sich Uebungen zweier Riegen an Reck und Barren anschlossen. Die vorzüglichen Leistungen lösten großen Beifall aus.

Bei der dann beginnenden Fidelitas wechselten patriotische Gesänge mit musikalischen und humoristischen Vorträgen ab, wodurch die schon Platz gegriffene heitere Stimmung eine ganz bedeutende Steigerung erfuhr. In der Kaufmännischen Fortbildungsschule wurde Kaisers Geburtstag am Montag bezw. Dienstag begangen. — Der Katholische Arbeiterverein hatte einen Kommers entrtert, der am Festtage bei Flack stattfand, und der Katholische Gesellenverein hielt seine Kaiser-Geburtstagsfeier am Dienstag in demselben Saale ab, der reichen Festschmuck aufwies. Bei beiden Festveranstaltungen hielt der Präses Herr Kaplan Melz eine eindrucksvolle Ansprache. — Es folgten derselben im Gesellenverein einige humoristische Darbietungen. — Darauf trat der Tanz in seine Rechte, der die frohgesinnten Festteilnehmer bis gegen Morgen beisammen hielt. — Am gestrigen — Donnerstag — abend wurde in der gewerblichen Fortbildungsschule des hohen nationalen Festes gedacht, indem die Herren Lehrer die segensreiche fast 25jährige Tätigkeit des Kaisers den Schülern vor Augen führten und sie aufforderten, allzeit zum Kaiser zu stehen, sich niemals von ihm abwendig machen zu lassen von jenen, die nichts wissen wollen von einer Monarchie, von einem Gottesgnadentum, und denen weder der Thron noch der Altar heilig ist. — In der Kundgebung der Liebe und Ergebenheit zum Kaiser wollte der Radfahrerverein auch diesmal nicht zurück stehen. Deshalb veranstaltete er eine Kaiserfeier am Donnerstag abend durch einen Festkommers im Vereinslokale bei Geibe. Der Saal war von Festons durchzogen, die Kaiserbüste, vor welcher Kerzen brannten, stand inmitten einer gärtnerischen Dekoration und den Hintergrund schmückte das farbenprächtige Vereins-Banner. Zwei Musikstücke und das Bundeslied leiteten die Festveranstaltung ein. Alsdann feierte in kurzen, aber aus einem wahrhaft königstreuen Herzen kommenden Worten der erste Vorsitzende, Herr Wildhändler Kottke den Kaiser, hierbei insbesondere seine Friedensliebe hervorhebend. Es würden, wie vor hundert Jahren auch heute alle seine treuen Untertanen ihm zur Seite stehen und bereit sein, Gut und Leben einzusetzen, wenn er gezwungen werden sollte, für die Ehre des Vaterlandes das Schwert zu ziehen. — Nach einem gemeinschaftlichen Abendbrot wurde zur Fidelitas übergegangen, welche die Festteilnehmer noch mehrere Stunden in der gehobensten Stimmung beisammenhielt.

Gott erhalte, segne und schütze den Kaiser!

— Wie in der evangelischen und katholischen Kirche, so fand auch in der Synagoge der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Festgottesdienst statt. Nach einleitendem Chorgesang und Gebet hielt Herr Prediger Unikower die Festpredigt, der er als Text den Satz eines jüdischen Weisen zugrunde legte: „Auf drei Säulen gründet sich eine staatliche Gemeinschaft: auf Treue, Gesetz und Frieden.“ Nachdem Gebet und Segen für den Kaiser und sein Haus gesprochen worden waren, beschloß Chorgesang die Andacht.

B **Reichthal**, 28. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Nachdem die Glocken der beiden Kirchen die Einleitung des Kaisergeburtstages verkündet hatten, fand ein feierlicher Gottesdienst statt. An denselben schlossen sich die Schulfeierlichkeiten. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und bei eintretender Dunkelheit wurden die Häuser illuminiert. Bei dem im „Deutschen Kaiser“ (Marck'schen Saale) von verschiedenen Vereinen veranstalteten gemeinschaftlichen Kommers hielt Herr Bürgermeister Urbanzyk eine von echtem Patriotismus durchdrungene Festrede, in der er auf die reichgesegnete Regierung des Kaisers, wie auch auf die Verdienste hinwies, die der Kaiser um unser Vaterland erworben hat. In das am Schlusse auf Se. Majestät ausgebrachte dreimalige Hoch wurde begeistert eingestimmt. Herr Lehrer Schindler hatte mehrere Knaben und Mädchen einige patriotische Gedichte aufsagen lassen, welche mit spannender Aufmerksamkeit von den Anwesenden entgegengenommen wurden. Die Theaterstücke wurden von den Darstellern exakt in Szene gesetzt. Mitglieder des Turnvereins führten mehrere Uebungen am Reck unter Leitung des Lehrers Herrn Matzel aus. Am Schlusse wurden vom Krieger-, Schützen-, Feuerwehr- und Turnverein lebende Bilder vorgeführt. Nachdem das Pro-

Fortsetzung meines großen
Inventur-Ausverkaufs.
Schluss: Dienstag, den 4. Februar, Abends.
Preisermässigungen in allen Abteilungen von 20, 30 bis 50 Prozent.
Auf alle regulären Waren 10 Prozent Rabatt.
Albert Bielschoswky,
Ring 7.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine.

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften
Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Meiereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter
ebenbürtig

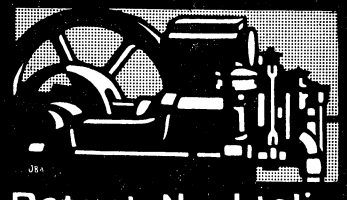
Diese Woche garantiert:
Ziehung 6. Februar
7. Schlesische Pferde-Lotterie
Lose à 1 Mk. 150000 Lose. Porto u. Liste 25 Pfg. extra
3842 Gewinne. Gesamtwert Mark
60000
spec. 48 Pferde und 4 Equipagen = Mark
40000
und 3500 Silbergewinne = Mark
20000
1. Hauptgewinn Equipage mit 4 Pferden Mark
10000
Lose empfehlen u. versenden Bankgeschäft
Lud. Müller & Co. Berlin C. Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose hier bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zur Fastnacht
empfiehlt
Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen.
Spritzkuchen!
R. Koschwitz' Konditorei.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring und Andreaskirchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.
Zur gefl. Beachtung!
Da ich Freitags in Carlsruhe praktiziere, fallen meine Sprechstunden hierselbst aus.
Hochachtungsvoll
A. Weiffenbach, Dentist
O. Dalibors Nachfolger
Ring 18 Namslau Ring 18

2 gut erhaltene Schlitten
verkauft billigst
verw. H. Krichler.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Breslau, Eichbornstrasse 4-6.
Deutzer

Patent-Naphtalin-MOTOREN
beschränken die Brennstoffkosten auf ein Minimum bei mässigen Anlagekosten
Unübertroffen billiger, einfacher Betrieb

Schultheiß-Bier
hell und dunkel, in 1/2 Literflaschen (Brauerei-Abzug) empfiehlt
Robert Bagusche, Ring 11.

Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem
Melange-Kaffee
à Mk. 2,— oder 1 Pfd. f. entölten
Kakao
à Mk. 2,40 oder 2,60 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichnis ist in meiner Filiale einzusehen.
R. Selbmann, Klosterstraße 34.

Schwein- Rind- Kranz- Nachenden, Gammelbutten, Seitlinge | Därme,
I. Qualität
empfiehlt Alb. Hübner Nachf.
H. Kristin.

Frisches Speise-Leinöl
empfiehlt Robert Liehr.

Heute abend 8 Uhr verschied nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gutsbesitzer

Martha Kynast

geb. Linde

im 42. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Windisch-Marchwitz, den 30. Januar 1913

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Flak's Etablissement

empfiehlt seine

gut eingerichteten Lokalitäten.

Saal (neu erbaut) mit Theaterbühne zur :: Abhaltung von Festlichkeiten gratis. ::

Neues Parkett.

Gute Küche. :: Gepflegte Biere. :: Prompte Bedienung.

Alle 14 Tage Tanzvergnügen.

Echte Straußfedern, Pleureusen und echte Reiher

zu billigsten Preisen stets zu haben bei

A. Bandmann.

II. Schlesische Jubiläums-Lotterie

zum Zwecke der Erbauung eines Erholungsheims für **schlesische** Veteranen und Mitglieder von Landwehr- und Kriegervereinen.

Preis 1 Mark.

Ziehung im Februar 1913.

Zu haben bei

O. Opitz, Namslau

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung,

Telefon Nr. 224.

Stickereien

und **Festons**. Ich versende an Private Madapolam-Stickerei auf Doppelstoff Meter 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken Meter 15 und 20 Pf. Rockstickerei Meter 30 und 40 Pf. Bunte Stickereien Meter 15 u. 20 Pf. Wäschebändchen grosse Auswahl, 10 Meter 20 Pf., Hemdenpassen (Handarbeit) Stück 110 M. Klöppelecken (Handklöppelei) 45 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 Pf., Klöppelspitze Meter 18 Pf. Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versandhaus

A. Seider, Danzig 54.

Spar-Würfel-Zucker

Sucre de glace

hochfein im Geschmack.

R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein reiner, zarter, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Creme** rote und rissige Haut in **einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Oscar Tietze,**

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Robert Liehr

O. Faltin Nachfl.,

V. Zurawski,

Carl Grium

Hohenzollern-Drogerie.

Siegfried,

importierter oldenburger Zuchthengst,

steht zum Decken in

Dom. Lankau

b. Namslau.

Südamerika-Dienst

mit den neuerbauten Dampfern der

„Sierra-Klasse"

von **Bremen**

nach **Brasilien** und dem

La Plata

Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.

Namslau: E. Röhricht,

Krakauerstraße 22,

in **Breslau V:**

Kapitän **Alex von Kloch,**

Neue Schweidnitzerstr. 6

(Hansa-Haus).

Mütter

kaufen billigst

Soxhlet-Apparate

Sauger, Milchflaschen

etc. bei:

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Stolz

wie ein Spanier können Sie auf das hübsche und brauchbare Geschenk sein, das jedem Paket von Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver

„Goldperle"

beiliegt.

Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Goldperle"!

Feinstes Speiseleinöl

bei

Albert Weigelt.

---

50 jähriger Erfolg spricht für die Güte der Spezialitäten von **C. D. Wunderlich,** Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, **Nürnberg**

Nußschalen-Extrakt 80 Pfg., Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben.

Haarfärbe-Nußöl 80 Pfg., Mk. 1.40, zugt. vorzügl. zur Stärkung des Wachstums d. Haare.

Haarfärbe-Mittel Mk. 1.40, Mk. 2.50, waschecht u. garantiert unschädlich. Das Beste u. Einfachste was es gibt. Vom K. B. Medicinal-Colleg. geprüft.

Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 80 Pfg., bestes Zahnreinigungs-Mittel, sehr erfrischend.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., **Verbess. Teer-Seife** 40 Pfg., **Teer-Schwefel-Seife** 50 Pfg. machen jugendfrisch. Teint, zur Beseitigung v. Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut, Röte des Gesichts etc.

Erhältlich bei **Oscar Tietze,** Drogerie, **Namslau.**

Graues glanzloses Schuhwerk ohne

Erdal

Putz

Alle Sorten

Därme,

Wiener- und Bratwurst-Saitlinge

empfiehlt

Albert Weigelt,

Schützenstraße 1.

Offeriere

garantiert neuen schlesischen, gut keimfähigen

Dominial-Rotklee,

etwas bereguet,

zum Preise von Mk. 83.— per Ctr. solange noch frei.

Arthur Heydemann

Saatengeschäft.

Alle Sorten

Marmeladen,

in Gläsern, Eimerchen und lose

empfiehlt

Albert Weigelt,

Telephon 269.

PLÜSS-STAUFER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!

2500–4000 Mark

werden per bald oder später auf sichere Hypothek gesucht. Offerten erb. unter Nr. **100 A. B.** an die Exped. d. Blattes.

Eine Büchse Bratheringe

ist gefunden worden. Abzuholen bei

Rohnstock, Böhmwitz.

Für mein **Colonialwarengeschäft**

1 Lehrling

per 1. April gesucht.

Carl Heilmann.

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Bäcker** zu lernen, kann bald oder Ostern in die Lehre treten (Kost und Bekleidung frei) bei **A. Wotke,**

Brieg, Moltkestraße 11.

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten und April zu beziehen **Wilhelmstraße 11.**

Per 1. April 1913, eventl. früher

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Wasserklosett, Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten.

Arthur Heydemann,

Namslau, Wilhelmstraße 18.

Ein Laden mit Wohnung

ist bald zu vermieten und April zu beziehen bei **Kottke.**

Ebenso ist eine Wohnung: 3 Zimmer und Küche, zu vermieten, zum April zu beziehen.

Wilhelmstraße 19

ist die 1. Etg. zu vermieten u. ev. bald zu beziehen

---

3 Zimmer und Küche

sind per 1. April zu vermieten.

Rob. Liehr, Wilhelmstr. 5.

Wohnung (6 Mk. mon.) sofort zu beziehen.

Engl. Lamm verkauft

Richard Hauschild.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Entree, ist bald zu vermieten.

Geide, Wilhelmstr. 20.

Eine dreifenstrige Stube, vornheraus, ist bald zu vermieten und zu beziehen bei

Nowak, Kirchstraße 8a.

Eine Stube mit Beigelaß

bald zu beziehen **Mittelstraße 1.**

Ein großer Laden

mit großem Schaufenster ist sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Parterre-Stube

ist bald zu beziehen. **K. Robotta.**

Großer Laden

mit modernem großem Schaufenster in allerbester Lage per 1. April oder später zu vermieten. Offerten unter **A. B. 100** an die Exped. d. Bl.

Eine einfenstrige Stube mit Küche zu vermieten und 1. März oder später zu beziehen bei **Müller,** Langestraße 20.

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-Feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach b. Gottesberg i. Schles.**

Schwuntek's Etablissement.

Dienstag, den 4. Februar cr.

Großer Fastnachts-Rummel

(2 uniformierte Kapellen).

Anfang 8 Uhr. **Ende ?**

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Um 12 Uhr:

Gr. Fastnachtsrummel-Polonaise

(maskiert und unmaskiert).

Um zahlreichen Zuspruch bitten

E. Bochnig. **E. Schwuntek.**

Ein möbliertes Zimmer

(1 oder 2 Herren) zu vermieten

Klosterstraße 8.

Möbliertes Zimmer

(separater Eingang) **Braugasse 3** II.

Eine freundliche Wohnung

ist bald oder 1. April zu beziehen

Wilhelmstraße 8.

Eine Wohnung: 2 Zimmer, Küche und Beigelaß, zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen.

Carl Skowronek.

Eine große zweifensterige Stube mit Beigelaß ist bald zu vermieten und 1. März zu beziehen. Auch ist **ein eiserner Ofen mit Platte** zu verkaufen.

Langestraße 7.

Wohnung:

3 Zimmer, Küche, Badestube, Entree, Spülklosett, per 1. April zu vermieten.

Klosterstraße 4 II.

Unwiderruflich findet die Ziehung der schlesischen Pferdelotterie am 6. Februar statt, und wer die günstigen Gewinnchancen, welche diese Lotterie bietet, nicht versäumen will, für den wird es jetzt die höchste Zeit, sich ein Los zu sichern.

Lose á 1 Mark (bei Bezug für Porto und Liste 25 Pfg. extra) sind — solange noch Vorrat — von dem bekannten General-Debit Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft, Berlin C., Breitestr. 5, zu beziehen und auch bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Auf Viehweiden spielt die Düngung eine ebenso wichtige Rolle wie auf den Wiesen und Feldern. Je kräftiger auf Weideland die Thomasmehldüngung bemessen wird, um so dichter wird die Grasnarbe, um so zeitiger stellt sich im Frühjahr das Wachstum ein. Auch im Herbst liefern kräftig gedüngte Weiden noch dann ein reichliches Futter, wenn das Vieh von unzureichend gedüngten Weiden schon längst abgetrieben werden mußte.

Versuchen Sie!

Kombella

Die nichtfettende Hautcrème!

Weltberühmt und ärztlich empfohlen zur Haut- und Schönheitspflege, gegen rauhe, rote, rissige, aufgesprungene Hände! Unerreicht gegen unschönen Teint, Mitesser etc. Tube 60 u. 100 Pf. Kombella-Seife 50 Pf.

Probetube 20 Pf., **Schnupfencrème** 30 Pf., **Frostcrème** 30 Pf., **Schweisscrème** 40 Pf. **Kombella-Ei-Shampoon,** Pack 20 Pfg., Zu haben bei **Oscar Tietze,** Germania-Drogerie

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 28. Januar 1913	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Sagan	Kreuzburg	Neisse	Gleiwitz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daber'sche	1,50/60	—	—	—	—	—	—
Andere rote Sorten		—	—	1,90/2,30	—	—	—
Magnum bonum (Bruce, Up to date)	2,00/2,20	2,20	—	2,00/2,20	—	—	—
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)	1,60/90	—	—	1,90/2,00	—	1,90	—
Andere Sorten		—	—	—	—	—	—
Saatkartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
Rosen (frühe)	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserkrone u. ähnl. frühe Speisekartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daber'sche	1,20/80	1,70	—	—	—	—	—
Andere rote Sorten			—	—	—	1,50	—
Weiße Sorten			—	—	—	—	—
Per Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.	9	9—10	—	8—8½	—	—	—

Breslauer Getreide-Marktbericht

vom 31. Januar 1913

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	gerin. Sorte höchst.	gerin. Sorte niedr.
Weizen, weißer	19,20	18,30	18,20	17,30	17,20	16,90
Weizen, gelber	19,10	18,20	18,10	17,20	17,10	16,80
Roggen	16,30	15,80	15,70	15,20	15,10	14,60
Gerste	16,—	15,70	15,10	14,80	14,70	14,—
Braugerste	18,—	17,—	16,90	16,—	—,—	—,—
Hafer	16,30	16,—	15,90	15,60	15,50	15,—
Viktoria-Erbsen	26,—	24,—	23,—	22,—	21,—	20,—
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50
Winterraps	—,—	26,70	—,—	26,20	—,—	25,70

Heu p. 100 kg neues 6,80 bis 7,20 M.
Langstroh p. 100 kg 4,80 bis 5,30 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,90 bis 3,30 M.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Haupt-Markt am 29. Januar 1913.

Der Auftrieb betrug: 1143 Rinder, 2235 Schweine, 861 Kälber, 67 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 35 Rinder, 33 Schweine, — Kälber, 65 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—48	81—84
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	42—44	78—81
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	35—37	70—74
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 31	bis 69
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	46—48	79—83
Vollfleischige jüngere	41—44	75—80
Mäßig genährte junge, gut genä .r. ältere	36—39	72—78
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—46	77—81
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	39—42	72—78
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	32—35	64—70
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—30	60—64
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—62	103-107
Geringere Mast- und gute Saugkälber	53—55	95—98
Geringe Saugkälber	42—48	84—96
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	46—48	92—96
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	35—38	76—83
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	26—30	62—71
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	61—63	76—79
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	59—62	76—79
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	57—60	74—78
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	55—56	71—73
Sauen und geschnittene Eber	54—57	70—74
Fettschweine über 150 kg Lebendgewich.	—	—

Geschäftsgang: Mittelmäßig. Schweine langsam.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	379	114	37	3
Mittel- u. Niederschles.	28	55	—	—
Sachsen	94	27	—	—
Westdeutschland	106	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	4	—	—	—
Überstand verbleiben	18	47	—	15

70 M.	— Stück	61 M.	265 Stck	52 M.	4 Stck.
69 „	— „	60 „	307 „	51 „	5 „
68 „	1 „	59 „	182 „	50 „	4 „
67 „	15 „	58 „	292 „	48 „	3 „
66 „	21 „	57 „	188 „	37 „	2 „
65 „	31 „	56 „	129 „	34 „	1 „
64 „	77 „	55 „	97 „	26 „	1 „
63 „	230 „	54 „	37 „	— „	— „
62 „	292 „	53 „	12 „	— „	— „

Fahrt von Hamburg nach Iquique. Das vom Kapitän Junge befehligte Segelschiff erlitt ein großes Leck und sank alsbald. Gerettet wurden der zweite Offizier, zwei Matrosen und ein Schiffsjunge. Es wird befürchtet, daß die übrigen, die bei dem Zusammenstoße schliefen, nicht Zeit hatten, die Rettungsboote ins Meer zu lassen und ertranken. Der Kapitän der „Phyne", die erhebliche Havarien erlitt, behauptet, daß die „Pangani" ohne Lichter fuhr. — Das Kap de la Hague liegt nördlich der Kanalinseln, an der Landzunge, die sich westlich vom Hafen von Cherbourg in den Kanal erstreckt. Das gesunkene Schiff gehört der Reederei F. Laeisz in Hamburg und hat einen Brutto-Raumgehalt von 3091 Registertons.

— **Eine Rede des Botschafters Freiherrn v. Schoen.** Aus Paris wird berichtet: Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand im Hotel Continental unter dem Vorsitz des deutschen Botschafters Freiherrn von Schoen ein Essen statt, welchem über dreihundert Mitglieder der deutschen Kolonie und viele, zu vorübergehendem Aufenthalt in Paris befindliche Landsleute beiwohnten. Botschafter Freiherr v. Schoen hielt die Festrede, in welcher er nach einem Trinkspruch auf den scheidenden und den künftigen Präsidenten der französischen Republik unter anderem sagte: „Die Gegenwart ist ernst. Das Feuer im Osten ist nicht erloschen. Die Welt starrt in Waffen. Bedrückende Sorgen lasten auf den Gemütern, doch geht Deutschland ruhigen und festen Schrittes seinen Weg, den der Kaiser ihm zeigt, hinaus in die Welt, hinaus in immer wachsender Kraft. Mit seinem Kaiser ist das deutsche Volk eins in dem ernsten und heiligen Willen, auch ferner ein Hort des Friedens zu sein, aber es ist auch entschlossen, einmütig dem ehernen Rufe zu folgen, wenn es gelten sollte, einzustehen für Deutschlands Gut und Leben. Auch wir, die im fremden Lande in redlicher Arbeit uns bemühen, wir wollen deutsch bleiben, deutsch fühlen und deutsch handeln. Das lassen Sie uns in dieser Feierstunde von neuem geloben in dem Wunsche, dem deutschen Manne, der an der Spitze des Reiches segensreich waltet, dem Deutschen Kaiser Treue und Huldigung darzubringen mit dem Rufe: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, lebe hoch."

Paris, 30. Januar. Ein Interview mit dem bulgarischen Finanzminister Teodorow. Der bulgarische Finanzminister Teodorow ist gestern abend hier eingetroffen. Der Finanzminister erklärte heute dem Vertreter des „Temps" in einem Interview, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sich kaum vermeiden lasse. Adrianopel wird sich noch wenige Tage halten können. Erst wenn diese Stadt gefallen sein wird, werden wir an der Tschataldschalinie zur Offensive vorgehen. Die Macht unserer Truppen, die wir den Türken entgegenwerfen, ist unüberwindbar. Die Türkei wird sie niemals besiegen können, sobald wir nach dem Sturze Adrianopels unsere ganze Belagerungsarmee mit ihren Geschützen nach Tschataldscha marschieren lassen und nach Durchbrechen der Befestigungslinie werden unsere Truppen in Konstantinopel einziehen. Man hat hier Staunen darüber geäußert, daß wir noch keine Kriegsentschädigung gefordert haben. Erst mußte die territoriale Frage entschieden werden, ehe wir dazu übergehen konnten, an die finanzielle Entschädigung zu denken. Wir haben bereits schon einmal hierüber verhandelt, die Besprechungen haben sich aber bei diesem ersten Versuch zerschlagen. Eine Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen bot sich bisher nicht. Wir haben jetzt 25 000 Mann im Kriege verloren und werden auf zehn bis zwanzig Jahre hinaus über 10 Millionen an Pensionen zu zahlen haben. 550 000 Mann stehen noch unter den Waffen. Wir müssen sie ernähren und lohnen. Wer soll alle diese Kosten bezahlen? Doch nur der, der den Krieg verloren hat. Wir werden der türkischen Regierung zur Zahlung der Kriegsentschädigung eine gewisse Frist gewähren. Der Türkei wird hierdurch die Zahlung der Entschädigung erleichtert. Ueber die bulgarisch-rumänische Angelegenheit befragt, weigerte sich Teodorow, auf die Frage einzugehen.

— **Schiffsunfall in der französischen Flotte.** Aus Brest wird gemeldet: Der Torpedojäger „Durandal" stieß auf der Höhe von Brest mit dem Unterseeboot „Rubis" zusammen. Die Kollision war so heftig, daß der Torpedojäger schwere Beschädigungen erlitt und durch Schlepper nach Cherbourg gebracht werden mußte. Der „Rubis" konnte seine Fahrt nach Brest mit eigener Kraft fortsetzen.

Nachrichten vom Balkan.

Die Antwort der neuen jungtürkischen Regierung auf die bereits dem vorigen Kabinett Kiamil Pascha zugestellte Kollektivnote der Mächte ist noch immer nicht überreicht worden, obwohl das Ministerium Mahmut Schewket Pascha schon lange Beratungen über diese Antwort abgehalten hat. Anderseits ist aber auch die angekündigte Note der Delegierten der Balkanstaaten bei der Londoner Friedenskonferenz, in welcher sie mit dem Abbruche der Konferenzverhandlungen von ihrer Seite drohen, an die türkischen Delegierten noch nicht erfolgt. Unterdessen ist in Konstantinopel schon wieder ein Militärputsch ins Werk gesetzt worden. Wenigstens verlautet überall gerüchtweise von einer Erhebung der Militärschüler gegen die Offiziere, doch liegen nähere Nachrichten hierüber noch nicht vor. — König Peter von Serbien hat durch einen Ukas zahlreiche Offiziere der serbischen Armee, welche sich vor dem Feinde auszeichneten, außer der Reihe befördert. Unter ihnen befinden sich auch Kronprinz Alexander, der zum Obersten, und Prinz Paul, der zum Reserveleutnant der Garde ernannt wurde. — Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien wegen der Kompensationsforderungen des letzteren Staates sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Wie es scheint, will Bulgarien die vollständige Erfüllung der Ansprüche, welche Rumänien auf bulgarisches Gebiet erhebt, davon abhängig machen, daß Rumänien im Falle eines Wiederausbruches des Balkankrieges an der Seite Bulgariens teilnimmt. Es heißt, in den Rumänischen Regierungskreisen und maßgebenden Militärkreisen habe man die Möglichkeit eines militärischen Zusammengehens Rumäniens mit Bulgarien bereits ins Auge gefaßt.

Wien, 29. Januar. Dreibund und Dreiverband. Das offiziöse „Fremdenblatt" konstatiert, daß, soweit auch die Vermutungen und Meinungen der europäischen Blätter über den bevorstehenden Entschluß des türkischen Ministerrates auseinandergehen, der Dreibund und der Dreiverband sich vollständig einig sind, daß das neue türkische Kabinett, falls es sich an den in der Kollektivnote der Mächte geäußerten Wunsch nicht anpaßt, auf Unterstützungen der Mächte in keiner Weise rechnen könne. In diesem Sinne sind der Dreibund und der Dreiverband sich vollständig einig, was mit umso größerem Nachdruck hervorgehoben werden müsse, als neuerlich der Versuch unternommen wurde, der europ. Oeffentlichkeit die lächerliche Fabel aufzutischen, als ob Oesterreich den jetzigen Umwandlungen in der Türkei und damit dem türk. Widerstande gegen die Annahme der Friedensbedingungen Vorschub geleistet hätte. Weiter bestehe vollkommene Uebereinstimmung, daß in dem unerwarteten Falle einer ablehnenden Antwort der Türkei auf die gemeinsame Note der Mächte jedes Einzelvorgehen zu unterlassen sei.

London, 29. Jan. Die Ueberreichung der Note der Balkanbevollmächtigten. Wie das Reutersche Büro erfährt, wird der serbische Geschäftsträger Gruitsch heute nachmittag 3 Uhr Reschid Pascha die Note der Balkanverbündeten überreichen, in der der Abbruch der Friedensverhandlungen angekündigt wird. Die serbischen Bevollmächtigten werden London spätestens am Sonntag, wahrscheinlich schon am Sonnabend, verlassen und sich nach Belgrad begeben.

Köln, 29. Januar. Die Aussichten für den Frieden steigen. Londoner Depeschen der „Köln. Ztg." zufolge ist es fraglich geworden, ob Bulgarien Adrianopel erhalte, da mehrere Großmächte geneigt sind, nunmehr den Balkanstaaten Mäßigung aufzuerlegen. Serbien und Griechenland, die ihr Ziel erreichten, zeigen nur geringe Kriegslust. Aus Aeußerungen der Balkanvertreter geht hervor, der Krieg solle nur im alleräußersten Falle wiederaufgenommen werden.

Abbruch der Londoner Friedensverhandlungen.

Die Bevollmächtigten der Balkanverbündeten sind des Wartens müde geworden. Sie wollen London verlassen, wo sie nun eine Reihe von Wochen sich in Geduld geübt, aber sonst nichts erreicht haben. Sie sahen wohl ein, daß sie schließlich eine sehr klägliche Rolle spielten, denn kein Mensch kümmerte sich besonders um sie, am allerwenigsten aber diejenigen, mit denen sie verhandeln sollten, nämlich die Bevollmächtigten der Türkei. So ist denn am Mittwoch die Ueberreichung der von ihnen verfaßten Note erfolgt. Der Draht meldet darüber:

London, 29. Januar. Wie das Reutersche Büro erfährt, erschien der serbische Geschäftsträger Gruitsch um 3 Uhr nachmittags im Carlton Hotel, wo er von einem Sekretär der türkischen Mission empfangen und nach den Zimmern Reschid Paschas geführt wurde. Gruitsch überreichte hierauf formell die Note der Verbündeten. Er verließ das Hotel sogleich wieder und begab sich nach dem Auswärtigen Amt, um dem Staatssekretär Grey eine Abschrift der Note zu übermitteln. Die Note erklärt die Verhandlungen für abgebrochen.

London, 29. Januar. Der Text der Note der Balkanverbündeten lautet:

An Ihre Exzellenzen die Herren bevollmächtigten Delegierten der Hohen Pforte auf der Friedenskonferenz! Da die Bevollmächtigten der verbündeten Staaten seit der Suspension der Arbeiten der Friedenskonferenz vergeblich während dreier Wochen auf eine Antwort der ottomanischen Bevollmächtigten auf ihre letzte Forderung gewartet haben, und da, wie es scheint, die Ereignisse in Konstantinopel die Hoffnung beseitigen, zu einem Friedensschluß zu gelangen, sehen sie sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen, zu erklären, daß die am 16. Dezember vergangenen Jahres in London angeknüpften Verhandlungen mit dem 28. Januar 1913 in London abgebrochen sind.

Die Urkunde trägt die Unterschriften aller Delegierten der Balkanstaaten, als erste die Danews.

Sofia, 29. Januar. Wiener **K. K. Korr.-Büro.** Laut Beschluß des Ministerrates ist das Armeehauptquartier angewiesen worden, den Waffenstillstand mit dem morgigen Tage zu kündigen.

General Sawoff richtete folgenden Tagesbefehl an die bulgarische Armee:

Aus dem Gange der Friedensverhandlungen geht klar hervor, daß der Feind nicht einen Zoll breit Landes abtreten wird, das von unseren siegreichen Armeen erobert wurde. Sollen die Helden von Kirkkilisse, Benra Hissar, Lülle Burgas und Tschataldscha diese Beleidigung der ruhmreichen bulgarischen Armee hinnehmen, ohne

sie zu vergelten? Bereitet Euch deshalb für neue Siege vor, mit Eurem unwiderstehlichen Vorwärtsstürmen beweist dem Feind und der ganzen Welt, daß das bulgarische Vaterland mehr Rücksicht verdient."

Petersburg, 30. Januar. Bei einem Diner, das Graf Witte gestern in seiner Wohnung gab, äußerte der Ministerpräsident Kokowzew, daß die Balkanwirren keinesfalls auf den allgemeineuropäischen Frieden irgendwelchen Einfluß ausüben würden. Ein allgemeiner Konflikt in Europa sei umso unwahrscheinlicher, als trotz der anscheinenden Zuspitzung der Lage ein baldiger Friedensschluß bevorsteht. In ähnlichem Sinne sprach sich der Ministerpräsident den Vertretern der Großbanken gegenüber aus.

— Auch in den englischen Kreisen besteht nach einem Privattelegramm aus London die Auffassung, daß die Ueberreichung der Abbruchnote nichts an der Lage ändert. Da die Feindseligkeiten erst nach etwa zehn Tagen beginnen könnten, hätten die Großmächte zur Vermittelung genügend Zeit. Ein neuer Kriegsbeginn wird für ausgeschlossen gehalten. Immerhin bestätigt es sich, daß die Großmächte einschließlich Rußlands ein Kompromiß wegen Adrianopel erwägen. Nach Petersburger Depeschen versicherte ein russischer Diplomat in verantwortlicher Stellung, daß die Bemühungen der Großmächte um die Erhaltung des Friedens energisch fortgesetzt werden. Deutschlands Friedensrat in Konstantinopel habe in russischen leitenden Kreisen einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

Konstantinopel, 30. Januar. Um 11¼ Uhr überbrachte der Großvezir Mahmut Scheffet Pascha dem Doyen des diplomatischen Korps, dem Markgrafen von Pallavicini, die Antwortnote der Pforte auf den Kollektivschritt der Mächte. Die Antwortnote hat etwa folgenden Inhalt: Die Türkei könne Adrianopel nicht abtreten. Sie könnte nur vom Nordteil Adrianopels etwas mehr gewähren. Was die Inseln anbetreffe, so müßten die gegenüber dem Eingange zu den Dardanellen liegenden vier Inseln ohne Widerspruch türkisch bleiben. Die übrigen Inseln könnten eine Autonomie wie Samos oder das Libanongebiet erhalten. In der Note wird ferner bemerkt, trotzdem die Türkei für den Frieden sei, so könne sie doch nur auf dieser Basis in Friedensverhandlungen eintreten, das sei ihre endgültige Antwort.

Wien, 30. Januar. Zur Kündigung des Waffenstillstandes durch Bulgarien. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bisher von bulgarischer Seite an die Mächte noch keine Verständigung von der Kündigung des Waffenstillstandes ergangen. Man erwartet dies noch im Laufe des heutigen Tages. Die Mächte werden, so wird weiter mitgeteilt, ihre Bemühungen fortsetzen, den in große Nähe gerückten Wiederausbruch des Krieges, wenn irgend möglich, zu verhindern oder für den Fall, daß dieses nicht möglich ist, denselben zu lokalisieren.

Sofia, 30. Januar. Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Von offizieller Seite wird mitgeteilt, daß, falls die Türkei die Kollektivnote der Mächte ausweichend beantwortet, und die Forderungen des Balkanbundes nicht annehmen wird, die Feindseligkeiten bis spätestens am Montag beginnen würden. Der zweite Krieg würde harte Bedingungen zur Folge haben. Von einer Besetzung Konstantinopels wird nicht abgegangen werden können. Den Fall Adrianopels hofft man in wenigen Tagen herbeiführen zu können.

Bukarest, 30. Januar. Die Haltung Rußlands gegenüber Rumänien. Die hiesige russische Gesandtschaft erklärt in entschiedener Weise die Meldung der „Nowoje Wremja" für falsch, daß der russische Gesandte in Bukarest der rumänischen Regierung erklärt hat, Rußland mißbillige die Haltung Rumäniens und würde im Falle eines bewaffneten Eingreifens Rumänien angreifen. Alle Meldungen über ein angebliches militärisches Zusammengehen Rumäniens mit Bulgarien gegen die Türkei sind grundlos. Die Ereignisse in der Türkei haben den ursprünglichen Standpunkt und die Haltung Rumäniens in keiner Weise beeinflußt.

England.

London, 30. Januar. In London hat sich ein Komitee gebildet, das alle in England lebenden Deutschen zu Beiträgen für eine zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zu errichtende wohltätige Stiftung zum Besten bedürftiger Deutscher aller Konfessionen im vereinigten Königreiche Großbritannien auffordert. An der Spitze des Ausschusses, der bereits über 400 000 Mark gezeichnet hat, stehen der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky, Baron von Schröder, Sir Edgar Speyer, Sir Karl Meyer, Dr. Ernst Schuster und Alexander Siemens.

— Schon wieder ein Gespensterluftschiff. Aus London kommt die Nachricht, daß wieder ein mysteriöses Luftschiff gesichtet wurde. Diesmal wurde Liverpool damit beglückt, und zwar hatten die Luftschiffer die Freundlichkeit, ihren Lenkballon, der mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern per Stunde fuhr, zu illuminieren.

Marokko.

Wie neuerdings verlautet, sind die Verluste der französischen Truppen in dem kürzlichen Kampfe mit den rebellischen Anfuß in der Gegend von Mogador noch erheblich größere gewesen, als dies französischerseits ursprünglich zugegeben worden war. Die von den Franzosen erstürmte Kasbah ist auf Befehl des Generals Broulard in die Luft gesprengt worden.

Vermischtes.

Rom, 30. Januar. Verunglückter Stapellauf Heute sollte, wie aus Neapel hierher telegraphiert wird, auf der dortigen Werft „Pattison" ein Hochseeboot vom Stapel gehen. Während Arbeiter die Helligen klar machten, legte sich das Boot plötzlich nach rechts. Vier Arbeiter konnten sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Einer von ihnen wurde von dem Schraubenflügel des Schiffes getötet, drei andere schwer verletzt.

— Ein Unfall beim Besteigen eines Passagierdampfers. Bei der Uebernahme der Passagiere an Bord eines Dampfers stürzte an der Rheede vor Helgoland beim Besteigen des Schiffes die Darstellerin des Münchener Künstlertheaters, Ellen Richter, zwischen das Motorboot und den Dampfer. Im Fallen zog die Künstlerin auch den sie haltenden Schiffer über Bord. Dieser besaß, obgleich er sich bei dem Fall stark verletzt hatte, die Geistesgegenwart, die Dame festzuhalten. Den vereinten Bemühungen der Bootsbesatzung gelang es, das Boot von der Schiffswand klar zu halten und die beiden im Wasser Liegenden wieder an Bord zu ziehen.

— Eine Verzweiflungstat auf offener Straße. In der Friedrichstraße in Berlin, unweit vom Belle-Alliance-Platz, beging ein junger Mann einen Selbmordversuch, indem er eine größere Dosis Veronal zu sich nahm. Er brach sofort bewußtlos zusammen und wurde nach der nächsten Unfallstation gebracht. Von dort wurde er in das Krankenhaus am Urban übergeführt. Er handelt sich um den 22 Jahre alten wohnungslosen Handlungsgehilfen Georg Köhler, der durch Arbeitslosigkeit und Krankheit zur Verzweiflung getrieben worden ist. Wegen seines Nervenleidens hatte er schon in einem Krankenhaus Aufnahme gefunden, aus dem er dieser Tage erst wieder entlassen wurde.

— Tödliche Fliegerstürze. Auf dem Flugplatz Bronderheide bei Aachen ist der 26jährige Flieger Lucian Hild bei einem Probeflug mit einem Reißner-Eindecker abgestürzt und war sofort tot. — Der argentinische Aviatiker Eusebione stürzte, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, in Villa Lujan mit seinem Apparat aus einer Höhe von 20 Meter ab und blieb auf der Stelle tot.

— Ein Wohltäter. Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Güterdirektor des Grafen Karoly, Herr Jurczek, der in der Klassenlotterie den Haupttreffer im Betrage von einer Million gewann, die Hälfte dieses Betrages zu wohltätigen Zwecken gewidmet.

— Im Dienst tödlich verunglückt. Am Montag abend kurz vor Mitternacht fuhren auf der Strecke Sangerhausen — Güsten zwischen Blankenheim und Hergisdorf vier Wagen eines Rangierzuges durch das Reißen der Kuppelung einem ausfahrenden Güterzuge in die Flanke. Der heftige Anprall brachte mehrere Wagen zur Entgleisung. Der Schaffner Haase aus Sangerhausen wurde getötet. Von dem übrigen Personal wurde einer verletzt. — Auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte hat sich, wie aus Mühlheim a. d. Ruhr gemeldet wird, ein schwerer Unfall ereignet. Beim Reparieren einer Gruben-Gasuhr stürzte der Installateur Sanders in die Grube und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Vier seiner Kameraden, die ihn retten wollten, wurden durch Gase betäubt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — In dem König-Albrecht-Stahlwerk in Lichtentanne bei Zwickau brach die Welle eines Transportwagens, der mit flüssigem Eisen gefüllt war. Von der glühenden Masse, die auslief, wurden acht Personen schwer verletzt, darunter mehrere tödlich. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Ingenieur namens Kraußhaar.

— Flammentod eines Kindes. Das vier Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Ernst Schultz in Langenwahl in der Neumark befand sich, während die Mutter mit dem Reinmachen der Wohnung beschäftigt war, allein im Zimmer. Das Kind muß nun, als es sich selbst überlassen war, am Ofen mit dem Feuer gespielt haben; denn als Frau Schultz in die Stube trat, stand ihre Tochter in hellen Flammen. In ihrer Angst ergriff die Frau das Kind und eilte mit ihm ins Freie, wo die Nachbarn das Feuer löschten. Der ganze Körper der Kleinen war mit Brandwunden bedeckt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag das Kind alsbald seinen Verletzungen.

— Bei einer Schülerpartie tödlich verunglückt. Der 15jährige Quartaner Merker, von der sinjten Realschule in Berlin ist bei einer Schülerpartie beim Rodeln tödlich verunglückt. Er fuhr so unglücklich gegen einen Baumstamm, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er starb auf dem Transporte nach dem Krankenhause.

— Eine sechzehnjährige Giftmischerin. Ein 16 Jahre altes Dienstmädchen schüttete seiner Herrschaft in Regensburg drei Tage nacheinander Salzlauge in den Tee und Kaffee, weil es nicht jeden Sonntag ausgehen durfte. Die Familie ließ jedoch die schlecht aussehenden Getränke stehen und bewahrte sich dadurch vor Vergiftung.

— Zum zweiten Male beerdigt. In Regensburg wurde der 70jährige vormalige Fabrikarbeiter Max Weinhändler beerdigt. Es war das zweite Mal, daß er im Leichenwagen zum Friedhof gefahren wurde. Als Bursche von 19 Jahren wäre er beinahe beerdigt worden, weil er infolge von Starrkrampf als tot betrachtet wurde; im letzten Augenblick noch, als eben der Sarg ins Grab gesenkt werden sollte, konnte W. sich noch als lebend bemerkbar machen.

— Liebes- und Ehetragödien. Eine blutige Liebestragödie hat sich in Straßburg abgespielt. Der Bursche eines dortigen Artillerieoffiziers hatte mit einem Dienstmädchen seit geraumer Zeit ein Verhältnis. Das Mädchen hatte das Verhältnis gebrochen. Der Soldat machte jedoch fortwährend weitere Annäherungsversuche, die erfolglos blieben. Am Montag lauerte er seiner früheren Geliebten auf und gab zwei Schüsse auf sie ab, die sie lebensgefährlich verletzten. Der Täter verübte dann Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. — Zwischen Meiningen und Walldorf hat ein Soldat mit seiner Geliebten auf den Eisenbahnschienen den Tod gesucht. Es warf sich dort der Musketier Weidlich vom Infanterieregiment Nr. 32 in Meiningen mit seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Martha Woth, vor einen Eilzug. Beide wurden überfahren und getötet. — In einem Hause der Christianiastraße in Berlin gab während eines Streites der Reisende Weikert auf seine Frau mehrere Revolverschüsse ab. Auf die Hilferufe der Frau, die unverletzt blieb, wurde der Mann festgenommen. — Aus Budapest wird berichtet: Der Tagelöhner Stephan Fleck konnte seit mehreren Wochen keine Arbeit finden. Dies erbitterte den Unglücklichen derart, daß er seine Familie aus dem Wege zu räumen beschloß. Eines Abends, als seine Frau in der Stadt war, zog er einen Revolver und erschoß seinen 13jährigen Sohn. Dann feuerte er gegen sich eine Kugel ab. Der Junge war sofort tot, der Vater wurde schwerverletzt ins Spital gebracht. Fleck konnte es nicht verwinden, daß er von dem kärglichen Lohn seiner Frau, einer Aufräumerin, leben mußte. — Eine ergreifende Ehetragödie hat sich im Hause Kraustraße 51 im Osten Berlins abgespielt. Dort versuchte der 57 Jahre alte Tafeldecker Ernst Richter sich und seinegleichaltrige Frau Auguste mit Sublimat zu vergiften. Richter, der von Beruf aus Kellner und Tafeldecker war, bewohnte mit seiner Frau schon seit acht Jahren im ersten Stockwerk des Hauses eine aus Stube und Küche bestehende Wohnung. Vor einigen Jahren hatte er sich einer Darmverschlingung wegen einer Operation unterziehen müssen, die aber nicht den erhofften Erfolg hatte. Der Mann nahm sich seine Krankheit so zu Herzen, daß er völlig arbeitsunfähig wurde und häufig an Schwermutsanfällen litt. Er äußerte daher verschiedentlich Mitbewohnern gegenüber Selbstmordgedanken. Hinzukam, daß seine Frau seit zehn Jahren völlig gelähmt war und ein Lungenleiden hatte, durch das sie zu einem übermäßigen Morphiumgenuß verleitet wurde. Seit einigen Monaten lebte sie infolge ihres mangelnden Kräftezustandes in völliger Apathie. Richter, der weder Verwandte noch Kinder besaß und ganz auf sich selbst angewiesen war, bezog von der Stadt eine kleine Armenunterstützung, von der er mühselig seinen Lebensunterhalt bestritt. Da sich der Zustand seiner Frau dadurch verschlimmerte, beschloß er gemeinsam mit ihr in den Tod zu gehen. Er verschaffte sich ein ausreichendes Quantum Sublimat und verständigte seine Frau von dem Vorhaben, mit dem diese auch sogleich einverstanden war. Während Richter sich noch nach dem Genusse des Giftes auf den Beinen halten konnte, trat der Tod bei seiner Frau auf der Stelle ein. In der Wohnung fand sich ein Zettel mit einigen Abschiedsworten, den beide mit vollem Namen unterzeichnet hatten und der folgendermaßen lautete: „Wir scheiden gemeinsam aus dem Leben, da wir unsre Leiden nicht mehr ertragen können. Wir bitten einige liebevolle Menschen für unser Begräbnis Sorge zu tragen." Richter, bei dem sich ein schweres Erbrechen einstellte, wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

— Die Urheber eines abgefeimten Schwindels sind kürzlich von der Wiener Polizei auf frischer Tat ergriffen worden. Es handelt sich um ein junges, äußerst elegant auftretendes Ehepaar, Antonio Trevisi und Josephine Trevisi, geborene Pelikan. Es ist polizeibekannt, daß das Paar sich gewerbsmäßig mit dem „Neppen" vornehmer Hotelgäste befaßt. In Leipzig erschien Frau Trevisi in einem vornehmen Hotelrestaurant und erzählte unter Tränen, daß ihr Mann aus Wien mit einer anderen Frau durchgegangen und daß sie ihm bis Leipzig nachgereist sei, um ihn hier zu suchen, daß sie ihn jedoch nicht gefunden habe. In Wahrheit war aber Herr Trevisi kurze Zeit vor seiner Frau in dem Hotelrestaurant erschienen. Er trat seiner Frau gegenüber als Fremder auf, mischte sich unter die Zuhörer und trat schließlich mit dem Vorschlag hervor, die Dame, die nun mittellos dastehe, zu unterstützen, damit sie wieder nach Wien zurückfahren könne. Die Gäste leiteten eine Kollekte für die sehr distinguiert aussehende Dame ein, an der sich Herr Trevisi als erster mit einem Betrage von zehn Mark beteiligte. War dann das wohltätige Werk getan, dann trafen der Veranstalter der Kollekte und die Frau in einem anderen Restaurant wieder zusammen und tranken vielleicht auf die Gesundheit der edlen Spender. In Wien wurde das saubere Paar verhaftet, als Frau Trevisi sich im Lesesaal des Hotel Bristol an einen Amerikaner herangemacht und ihn um eine Unterstützung gebeten hatte. Da sich die Photographien im Verbrecheralbum befinden, war die Identifizierung rasch erfolgt. Trevisi, ein gebürtiger Italiener, ist mit Zuchthaus vorbestraft, und hat sowohl in Deutschland wie in Oesterreich zahlreiche Vorstrafen wegen Bettelbetruges erlitten, er ist aus Oesterreich ausgewiesen. Auch Frau Josephine hat schon manche Schlacht mitgemacht. Als Mädchen verlegte sie sich darauf, Offizieren gegenüber die Aristokratin zu spielen, verlobte sich mit ihnen und lockte ihnen große Summen heraus. Das Wiener Gericht verurteilte Trevisi zu vier Monaten und seine Frau zu 14 Tagen strengen Arrests.

— Ein unheimlicher „blinder" Passagier. Beim Einfahren eines nach London gehenden Schnellzuges in den Bahnhof von Taunton bot sich den dort anwesenden Leuten ein furchtbarer Anblick. Am Vorderteil der Lokomotive hing in aufrechter Stellung mit dem Gesicht nach vorn ein Mann, dem beide Beine oberhalb der Knie fortgerissen waren. Bald genug erkannte man in dem schauerlichen „blinden" Passagier einen Toten, der auf merkwürdige Weise von der Maschine festgehalten wurde. Der Verunglückte war ein Weichensteller aus Bridgwater, der dort bei der Ausübung seiner Tätigkeit von der Maschine des Londoner Zuges erfaßt worden sein muß. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann durch den furchtbaren Stoß in den Rücken sofort getötet und im selben Augenblick beider Beine beraubt wurde. Von der Lokomotive gewissermaßen aufgespießt, machte der verstümmelte Körper die Fahrt bis Taunton mit, ohne daß von dem Zugpersonal jemand bemerkte, welches Unglück geschehen war.

— Die Löwin im Zuschauerraum. Das Volkstheater von Belleville, dem fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten Stadtviertel von Paris, war in diesen Tagen eines Abends der Schauplatz aufregender Szenen, die beinahe zu einer Katastrophe geführt hätten. Dort wird seit einiger Zeit ein Mimodrama „Zerfleischt" aufgeführt, das von dem in Paris sehr populären Tierbändiger Marck verfaßt ist und das allabendlich von ihm selbst gespielt wird. Der große Löwenkäfig ist in ein Malerateller verwandelt. Die Pantomime schildert, wie der Maler, der in eine Tierbändigerin verliebt ist, träumt, daß plötzlich Löwen in sein Atelier eindringen; seine Frau und Tochter befinden sich im Atelier, stürmen hinaus, werden aber von den nachstürzenden Bestien verfolgt und hinter den Kulissen zerfleischt. So spielte sich auch unlängst wieder die Vorstellung ab. Kurz vor Schluß derselben erschien aber plötzlich zum Entsetzen des dicht gefüllten Hauses eine Löwin außerhalb des Käfigs auf der Bühne und trat dicht an die Rampe. Durch eine versehentlich offen gelassene Tür war das Tier ins Freie gelangt. Eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich der Zuschauer. Die Löwin blieb an der Rampe stehen, gegenüber dem Bassisten, der seine letzte Minute gekommen glaubte und sich hinter sein Instrument versteckte. Plötzlich machte das Raubtier einen Satz von der Bühne in die Proszeniumsloge, in der sich ein Akrobat namens Wilions befand. Mit der ihm eigenen Geschicklichkeit sprang der Akrobat zur Tür hinaus und lief davon. Im Publikum entstand jetzt eine furchtbare Panik, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Man sah Leute aus dem Parterre an den Säulen auf den Balkon hinaufklettern. Andere wieder stürmten zur Tür hinaus, Frauen fielen in Ohnmacht, gellende Rufe ertönten im Saale. In diesem Augenblick erschien der Dompteur Marck und stellte sich mit einem Revolver in der Hand vor die Proszeniumsloge, um die Löwin an einem Sprunge in den Saal zu verhindern und so das Publikum zu schützen. Die Geistesgegenwart und der Mut des Direktors des Theaters, Berny, machte der Schreckensszene dann ein Ende. Er öffnete die Tür seines Kabinetts, die sich gerade gegenüber der Proszeniumsloge befindet, und die Löwin, die unruhig zu werden begann, besann sich plötzlich eines Besseren. Sie trat aus der Loge in das Kabinett des Direktors, der ebenso mutig die Tür wieder hinter ihr zuschloß. Nun eilten auch die Gehilfen des Bändigers herbei, und ihren vereinten Anstrengungen gelang es, das Tier wieder in den Käfig zurückzutreiben.

gramm erschöpft war, fand gegen 11 Uhr der übliche Kaisergeburtstagsball statt, welcher bis in den Morgen hinein dauerte.

Dammer. An dem diesjährigen Geburtstage Sr. Majestät konnte der hiesige Kriegerverein auch auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Dies bot dem Verein, geleitet von dem Gefühl besonderer Hochachtung und Wertschätzung, Anlaß zu einer seltenen, eigenartigen Ehrung für seinen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden, jetzigen Ehrenvorsitzenden Herrn Landschaftsdirektor, Rittmeister a. D. von Spiegel. In voller Stärke mit Fahne das ganze Dorf hindurch in den Schloßgarten rückend, ließ er durch seinen jetzigen Vorsitzenden Bauerautsbesitzer Herrn Opatz ein Ehrendiplom mit dem von dem deutschen Kriegerbunde gestifteten Jubiläumsabzeichen überreichen. Das Ehrendiplom, in künstlerischer Ausführung das Wehrzeichen des deutschen Kriegerbundes, Kyffhäuser-Denkmal darstellend, bringt in seiner das von dem Generaladjutanten Sr. Majestät, Generaloberst von Lindequist eigenhändig unterschriebenen Widmung neben der dankbaren Anerkennung für die dem deutschen Kriegervereinswesen gewidmete langjährige Tätigkeit seine herzlichsten, kameradschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck. Daß diese aber in Erfüllung gehen und dem Verein noch recht lange das Wohlwollen seines Ehrenvorsitzenden vergönnt sein möge, wünscht nicht blos jedes einzelne der Vereinsmitglieder, sondern mit ihnen auch unsere ganze Gemeinde.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Konstantinopel, 31. Januar. Man mißt jetzt dem Gerüchte Wahrheit zu, daß eine größere türkische Truppenabteilung aus der Tschadaltschalinie auf die Hauptstadt Konstantinopel zu marschieren wolle, um das neue türkische Kabinett zu stürzen.

Wien, 31. Januar. In hiesigen politisch gut unterrichteten Kreisen hatte man bis gestern abend noch keine Bestätigung, daß der Balkanbund den Waffenstillstand der Türkei gekündigt habe. Es wird hierzu bemerkt, daß, wenn Bulgarien und Serbien mit der Türkei aufs neue Krieg führen wolle, dies dann einzig und allein auf ihre eigene Rechnung und Gefahr geschehe. Mehr als gute Ratschläge zur Besonnenheit teilt die Kabinette der europäischen Großmächte zu erteilen auch jetzt nicht in der Lage. Was aber auch immer fernerhin geschehen möge, so möchten sich die Staaten des Balkanbundes vor Augen halten, daß die Kabinette der Großmächte allein die künftige Regelung der Grenzen der Balkanlandkarte vornehmen werden.

Konstantinopel, 31. Januar. Die türkische Antwortnote für die europäischen Großmächte ist nicht gestern um 11 Uhr vormittags, sondern erst gegen drei Uhr nachmittags durch den neuen türkischen Minister des Aeußeren, den Prinzen Said-Halim, dem österreichischen Botschafter in Konstantinopel, dem Markgrafen Pallavicini, überreicht worden. Es sind an der Note selbst noch im letzten Augenblicke Aenderungen vorgenommen worden, nachdem der türkische Minister des Aeußeren, der Prinz Said-Halim, schon entschlossen gewesen war, sie zu überreichen. In der Note erklärten die Türken sich bereit, Adrianopel rechts von der Maritza dem Anheimstellen der europäischen Großmächte zu überlassen, will aber den auf dem linken Ufer gelegenen Teil von Adrianopel behalten, da in diesem Teile die Moscheen und die Mausoleen gelegen seien, die die Türkei nicht aus den Händen lassen dürfe. Was die Inseln des Aegäischen Meeres betrifft, so sei ein Teil von ihnen wegen der Nähe der Dardanellen unentbehrlich für die Verteidigung der türkischen Hauptstadt, die übrigen bildeten einen integrierenden Teil der asiatischen Besitzungen der Türkei und seien daher unentbehrlich für die Sicherheit Kleinasiens.

London, 31. Januar. Die Pforte erklärt in ihrer Antwortnote an die Mächte, daß die von ihr in dieser Note gemachten Zugeständnisse ihrerseits das äußerste bedeuten, was sie überhaupt zu bieten in der Lage seien. Wenn die Balkandelegierten auch auf diesen Vorschlag der Pforte nicht eingehen wollen, so wird ihnen weiter nichts übrig bleiben, als am kommenden Montag abends 7 Uhr die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

London, 31. Januar. Ein aus Sofia hier eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten am kommenden Montag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, bestimmt wieder aufgenommen werden sollen. Dasselbe Telegramm stellt ein rücksichtsloses Vorgehen der verbündeten Balkanstaaten gegen die türkischen Truppen in Aussicht. Ferner wird gemeldet, daß für die Folge infolge der bisher gemachten schlechten Erfahrungen mit den bisherigen Kriegsberichterstattern keinerlei Korrespondenten mehr zugelassen werden sollen.

Leipzig, 31. Januar. Das Reichsgericht verurteilte gestern den Kaufmann Wilhelm Ewald wegen Verrates militärischer Geheimnisse an die englische Admiralität zu sieben Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte war geständig, im Dienste der englischen Admiralität gestanden und von dieser ein festes monatliches Einkommen bezogen zu haben. Er hatte Zeichnungen von Schiffsapparaten und verschiedener anderer Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse des Staates geboten war, an England verraten.

Saloniki, 31. Januar. In der Nähe von Gallikos bei Saloniki wurde die Leiche des deutschen Ingenieurs Baumann von der Firma Dückerhoff und Wittmann mit einem Schuß durch den Kopf aufgefunden. Sie war vollständig ausgeraubt worden. Trotz der augenblicklich sehr unsicheren Zustände und trotz der mannigfachen Warnungen der lokalen Behörden hatte sich der Ingenieur Baumann auf die Jagd begeben. Es ist möglich, daß er aus Unwissenheit auf verbotenes Terrain geriet und von einem Militärposten erschossen wurde. Man nimmt an, daß er sich zu nahe an den Bahnstrang begeben hat, doch ist ein Raubmord nicht ausgeschlossen. Die bisherigen Untersuchungen sind vollständig erfolglos geblieben.

Berlin, 31. Januar. Ein schwerer Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereigneten sich gestern nachmittag auf dem Fernaleise Spandau-Charlottenburg. Der Kölner D-Zug überfuhr in der Nähe des Kraftwerkes Nuhleben drei dort beschäftigte Streckenarbeiter, die alle drei sofort getötet wurden. Nur die Leiche des Arbeiters August Hasse konnte identifiziert werden, die beiden anderen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und glichen nur noch unförmlichen blutigen mit Erde beschmutzten Fleischklumpen. Wie sich dieser Vorfall abgespielt haben kann, konnte trotz sofort angestellter Nachforschungen nicht festgestellt werden. Man befindet sich hier vor einem Rätsel, denn die drei waren nicht an einer Stelle beschäftigt und könnten nach aller Voraussicht alle drei gar nicht überfahren werden. Es wird sich wohl niemals aufklären lassen, wie die Unglücklichen unter die Räder eines und desselben Zuges kommen konnten.

Konstadt, 31. Januar. Die Bäckerfrau Bittner sollte für ihren fünfjährigen Knaben zur Kaisergeburtstagsfeier Feuerwerk, sogenannte Frösche, kaufen. Der Knabe probierte ein Exemplar im Laden des Klempnermeisters Kerfter aus, wobei von den sprühenden Funken einige auf das ausgelegte Feuerwerk flogen. Mit mächtigem Knall explodierte dieses gerade unter den Gaslampen. Viele Gegenstände im Laden verbrannten, Glas- und Porzellanwaren wurden zerschlagen und es entwickelte sich ein solcher Rauch, daß weder der Knabe seine Mutter, noch diese ihren Sohn darin finden konnte. Die Fensterscheiben waren infolge der großen Hitze geplatzt. Der Schaden konnte noch nicht berechnet werden, ist aber bedeutend.

Schweidnitz, 31. Januar. Der Eissport forderte in Schwengfeld ein Menschenleben. Ein sechsjähriger Knabe hatte sich auf dem Pfaffenteiche auf die schwache Eisdecke gewagt und brach ein. Das Kind ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Ober-Glogau, 31. Januar. Der Kaiser nahm die Patenstelle beim 7. Sohne des Dienstknechts Machura an und gewährte fünfzig Mark Gnadengeschenk.

Laurahütte, 31. Januar. In Laurahütte-Siemianowitz sind unter den Kindern in den letzten Wochen mehrere Fälle von Scharlach vorgekommen, von denen einige tödlich verlaufen sind. Auch jetzt noch liegen eine Anzahl von Kindern krank darnieder. So ist die Familie des Grubentischlers Jonetzei besonders schwer betrübt worden. Nachdem ein Kind bereits gestorben ist, haben sich auch die fünf anderen hingelegt. Ihr Zustand ist jedoch nicht bedenklich.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Estomihi den 2. Februar, predigen:
Vorm. 8 Uhr Pastor Roy.
Vorm. 10 Uhr Pastor Fuhrmann.
Nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Pastor Metz.
Kollekte für die Breslauer Stadtmission.
Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr Bibelbesprechung, Pastor Metz.
Mittwoch, den 5. Februar nachm. 5 Uhr Missionsgottesdienst Pastor Roy.
Freitag, den 7. Februar vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Roy.

Vereinsversammlungen.

Sonntag den 2. Februar abds. 8 Uhr Luisenverein
Sonntag, den 2. Februar abds. 8 Uhr Jugendverein.
Dienstag, den 4. Februar nachm. 4 Uhr Missionsnähverein.
Mittwoch den 5. Februar abends 8 Uhr Evang Verein Junger Männer.

— **Lutherischer Gottesdienst**, den 2. Februar nachm. 2½ Uhr Pastor Weiser.

Synagogengemeinde.

Sonnabend d. 1. Februar vorm. 10½ Uhr
nachm. 3 Uhr
Sabbathausgang 5½ Uhr.
Freitag, d. 7. Februar abends 5 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 23. Januar cr. dem Maurer Franz Zielonka von hier e. S.

Sterbefälle. Am 20. Januar cr. Helmut Bernhard Kluge von hier 23 Tage alt. Am 24. Januar cr. die Ortsarme und Invalidenrentenempfängerin Susanna Kretschmer aus Gemeinde Minkowsky 71 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung der Königlichen Regierung in Breslau vom 27. September 1852 hat alljährlich bis zum 5. März jeden Jahres ein Abraupen der Bäume in Gärten, Alleen und Hecken ꝛc. zu erfolgen. Die in Betracht kommenden Besitzer werden erneut hierauf hingewiesen.

Die Unterlassung des Raupens zieht gemäß § 368 Nr. 2 des Reichs-Strafgesetzbuches eine Geldstrafe bis zu 60 Mark oder eine Haft bis zu 14 Tagen nach sich.

Namslau, den 24. Januar 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Breslau, den 16. Januar 1913.

Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen.

Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau betreffs des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 1. Februar 1913, zu belassen.

Der Bezirksausschuß. gez. Dr. Sarre.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 30. Januar 1913. **Die Polizei Verwaltung.** Schulz.

Namslau, den 21. Januar 1913.

Maul- und Klauenseuche.

Die gegen eine Weiterverbreitung der in Weinberg bei Lampersdorf, Kreis Oels ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche für die Ortschaften Wind. Marchwitz, Mülchen, Minkowsky und Niese unterm 29. Dezember 1912 — Kreisbl. pro 1913 Seite 5 — erlassene Anordnung wird, da die Seuche erloschen ist, hierdurch aufgehoben.

Der Landrat. gez. von Marées.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 30. Januar 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro Februar cr. findet **Montag, den 3. Februar cr., abends 7—9 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Würbel statt. **Der Kassenvorstand.**

Am Sonnabend, den 8. Februar cr., abends 8 Uhr

findet gemäß § 49 Abs. 3 des Kassenstatuts eine außerordentliche

General-Versammlung

im Hotel des Herrn Würbel (Vorderzimmer) statt.

Tagesordnung:

1. Ergänzung des unterm 25. 11. 1912 gefaßten Beschlusses der Generalversammlung hinsichtlich der Frage der Ausgestaltung unserer Krankenkasse zur **„allgemeinen Ortskrankenkasse"** gemäß Artikel 25 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungs-Ordnung und Stellung eines diesbezüglichen Antrages.
2. Sonstiges.

Stimmberechtigt sind Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben.

Namslau, den 29. Januar 1913.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Kretschmer-Zeche.

Zu der diesjährigen **Fastnachts-Versammlung** werden die geehrten Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

Montag, den 3. Februar, von nachm. 3 Uhr ab: Einzahlen der Beiträge.
Dienstag, den 4. Februar, früh punkt 10 Uhr: Rechnungslegung. Aufnahme neuer Mitglieder. Anträge, welche vorher an den Oberältesten einzureichen sind.

NB. **Sonntag, den 2. Februar, abends 8 Uhr: Aufführung lebender Bilder** im Vereinslokal **nur für Frauen** von Mitgliedern. **Der Vorstand.**

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Die **Königl. Oberförsterei Namslau** verkauft am **Mittwoch, den 12. Februar cr.,** von vormittags 10 Uhr ab **im Pietzonka'schen Gasthause** in Namslau aus den Schutzbezirken Windisch-Marchwitz und Niese:

A. Nutzholz.

(Schlag. Jag. 118, 121, 130 A, 134 A. Durchforstung Jag. 125, 127.) 30 Eichen ⅕—26 fm. 16 rm Ei. Nutzscheit. 145 Birken ⅖—85 fm. 454 Erlen ⅖—203 fm. 40 rm Erl. Nutzscheit rund. 21 Buchen ⅖—12 fm. 437 Kiefern ¼—300 fm. 58 Fichten ¼—25 fm. 61 Fichten Derbholzstg. ⅓ Kl.

B. Brennholz. (von ½12 Uhr ab.)

(Wie oben.) Eiche: 8 Scheit, 5 Knüppel. Buche: 15 Scheit, 2 Knüppel. Birke: 25 Scheit, 3 Knüppel. Erle: 69 Scheit (darunter 58 rund) 44 Knüppel. Kiefer: 35 Scheit. Fichte: 137 Scheit, 35 Knüppel. 663 Radelh. Stockholz.

Montag, den 3. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden im

Nassadler Forst

250 rm Birken- und Kiefern-Scheit, 600 rm Knüppel, sog. Kullenholz, sowie 35 fm Nutzholz

meistbietend verkauft. Sammelpunkt: Jägerberg an der Namslauer Chaussee und Nassadel.

Die Forstverwaltung Nassadel.

Lichtspiele Grimms Hotel.

Sonntag, den 2. Februar, nur abends 8 Uhr.

Nach beendeter Inventur

eröffne ich

Montag, den 3. Februar cr.

einen

Sonder-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ich empfehle:

Zurückgesetzte Kleiderstoffe u. knappe Roben in schwarz und couleurt (für Konfirmandinnen ausreichend), aussergewöhnlich preiswert.

130 cm breite Kostüm-Stoffe Meter von **1.15** Mk. an.

Große Mengen

Reste in Woll- u. Wasckkleiderstoffen zu Kinderkleidchen, Blusen, Röcken etc. reichend, **bedeutend unter Preis.**

:: :: **Reste von Herren-Stoffen** :: ::
für Knaben-Anzüge, Beinkleider etc. ausreichend.

Leinen- und Baumwoll-Waren, Züchen, Inletts, Bezugstoffe, Negligee-Stoffe unerreicht billig.

Zephyr-Leinen Meter von **38** Pf. an.

Wasch-Mousseline Meter von **27** Pf. an.

Sämtliche Winter-Damen-Konfektion um 20—50 % im Preise zurückgesetzt.

Hemdentuche Meter von **27** Pf. an.

Stuhlware (ohne Appretur) Meter von **38** Pf. an.

Tricotagen, Damen-, Herren-, Kinder- und Baby-Wäsche unerreicht preiswert.

Damen-Hemden Stück von **80** Pf. an.

Nachtjacken von **1.—** M. an.

Dowlas-Bettücher von **1.—** Mk. an.

Halbleinene Bettücher 130|200 cm, St. **1.80** usw.

Weisse Handtücher Dtzd. von **3.—** Mk. an.

Reinleinene Küchenhandtücher St. **40** Pf.

Buntkantige Teegedecke für 6 Personen St. von **3.—** Mk. an.

Schürzen, Unterröcke, Bettwäsche, Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken etc. in grosser Auswahl und unerreicht billig.

Ich mache **besonders darauf aufmerksam,** dass die **regulären Preise aller** von mir geführten Waren, bei **gleichen** Qualitäten, in Folge **bedeutend** geringerer Spesen **billiger** sind, als in **allen** auswärtigen und Versand-Geschäften und sogen. **Ausverkäufen.**

B. Friedrich.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.

Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 38

Die geehrten Bürger unserer Stadt gestatten wir uns nochmals auf unsere **am 1. Februar** im Saale des Herrn **Tatschke** stattfindende

Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

aufmerksam zu machen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Namslau u. U. des Verbandes der unteren Post- und Telegraphen-Beamten.

Tatschke's Etablissement.

Sonntag, den 2. Februar 1913:

Großes Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Tatschke.**

Das Fastnachts-Quartal

der **„Alten Herren-Zeche"** beginnt **Montag, den 3. Februar, nachm. 5 Uhr,** die General-Versammlung **Dienstag vorm. 10½ Uhr.** **Der Vorstand.**

Zu dem am **Sonntag den 2. Februar** stattfindenden

Fastnachtskränzchen

ladet freundlichst ein **Kühnel,** Gastwirt in **Simmelwitz.**

Zum

Fastnachts-Kränzchen

auf Montag, den 3. Februar cr., ladet ergebenst ein

Flak, Böhmwitz.

Zum Tanzkränzchen

auf **Sonntag** ladet ergebenst ein

Flak, Böhmwitz.

Zur Kaiser-Geburtstags-Nachfeier

verbunden mit

Theater und Tanz

ladet auf **Sonntag, den 2. Februar,** freundlichst ein **Stirnagel,** Gastwirt in **Strehlitz.**

Zu dem am **Montag, den 3. Februar** stattfindenden

Bockbierfest

verbunden mit

Tanzkränzchen

auf neuem Parkett ladet freundlichst ein **Kuhnert,** Rolbau.

Sonntag, den 2. Februar:

Großes Bock-Fest.

Nachmittag **Kaffee mit Pfannkuchen.**

Abends: **Nackschinken, Bockwurst mit Salat.**

Anstich von A. Haselbachs Bock-, :: Lager- und Pilsener Bier. ::

Es ladet ergebenst ein **H. Hübscher.**

Zu dem am **Montag den 3. Februar** stattfindenden

Bockbierfest

verbunden mit

Tanzkränzchen

ladet freundlichst ein **F. Körbel,** Gastwirt in **Sterzendorf.**

Hier Beilage.